

# Arbeiter-Zeitung

TAGESZEITUNG DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI

## 2 Millionen Nazistimmen weniger Neuer starker Verlust der SPD – KPD und Deutschnationale gewinnen – Papens weitere Pläne

### Nach dem 6. November

Selten konnte man ein Wahlergebnis in seinen Grundlinien so genau und so sicher voraussagen, wie es in den Wochen vor der gestrigen Reichstagswahl möglich war. Die meisten politisch interessierten Menschen werden bei der Durchsicht des Wahlausfalles feststellen, daß ihre Vermutungen in allen wesentlichen Punkten eingetroffen sind: schwächere Wahlbeteiligung, Verluste der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Sozialdemokraten, Gewinne der Papen-Parteien und der Kommunisten.

### NSDAP erschüttert

Der Verlust, den die Nazis erlitten haben, ist beträchtlich. Ueber 2 Millionen Stimmen in reichlich 3 Monaten einzubüßen, das ist ein harter Schlag, und für eine Partei, die in ihrer agitatorischen Wirkung zum guten Teil von der Suggestivkraft ihres scheinbar unaufhaltsamen Siegeszuges gelebt hat, werden die Folgen für die Organisation wie für die weitere Wirkung noch außen besonders empfindlich sein. Dieses Ergebnis ist zu begrüßen. Wenn auch leider diejenigen, die die Fahnen der Nazis verlassen, darum noch nicht für die Arbeiterbewegung gewonnen sind, wenn auch die nationalsozialistische Bewegung nach wie vor ein starker und gefährlicher Gegner des Proletariats bleibt, so schafft doch diese erste ernsthafte Erschütterung der nationalsozialistischen Front eine gewisse Erleichterung für die Arbeiterklasse.

Wir haben seit je den Standpunkt vertreten, daß das Proletariat die Nationalsozialisten schlagen muß, um mit den Papen-Schleicher und dem ganzen faschisierten Staatsapparat fertig werden zu können. Dieser Kampf gegen Nationalsozialisten wird nach dem 6. November leichter und erfolgversprechender sein als bisher. Er wird allerdings weder mit den Methoden der Reformisten noch nach der Taktik der KPD (vergleiche für beides die Vorgänge im Berliner Verkehrsstreik) geführt werden dürfen. Auch hier liegt vor der Sozialistischen Arbeiterpartei eine Aufgabe, deren Verwirklichung von entscheidender Bedeutung ist für die ganze Klasse; die richtige Taktik gegenüber den Nationalsozialisten durchzusetzen in den Reihen des organisierten Proletariats.

### Papen und keine Parteien

Knapp die Hälfte der Stimmen, die die Nationalsozialisten eingebüßt haben, ist den Papen-Parteien zugute gekommen. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei haben zusammen rund eine Million Stimmen gewonnen, während allerdings die ebenfalls papentreue Wirtschaftspartei und die stark mit Papen liebäugelnde Staatspartei weitere Verluste zu verzeichnen haben. Der positive Stimmengewinn, den die Regierung Papen mit allen Mitteln einer aus Steuergeldern finanzierten und insbesondere vom Rundfunk geförderten Propaganda erreicht hat, ist also äußerst bescheiden.

Wenn die Regierung dennoch erklärt, sie sei mit dem Wahlausfall sehr zufrieden,

so ist das zum Teil ein gespielter Optimismus, zum anderen Teil beruht es aber auf politisch-taktischen Überlegungen. Die Regierung Papen wußte von vornherein, daß sie keinerlei Aussicht hatte, sich eine getreue und zu allem bereite Reichstagsmehrheit zu gewinnen. Ihr Ziel war daher, in Übereinstimmung mit ihrer antiparlamentarischen Grundeinstellung einen eindeutig arbeitsunfähigen Reichstag zu schaffen. Dieses Ziel hat die Regierung in der Tat erreicht. Die Mehrheit aus Zentrum und Nationalsozialisten, die im vorigen Reichstag der Regierung Papen unbequem zu werden drohte, ist nicht mehr vorhanden, nachdem die Nationalsozialisten 35 und Zentrum und Bayerische Volkspartei zusammen 9 Mandate eingebüßt haben. Eine Mehrheitsbildung wäre jetzt nur noch aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Zentrum möglich. Solange aber die Regierung eine solche Mehrheit nicht will, wird sie nicht zustande kommen, weil die Deutschnationalen ganz und gar auf der Papenlinie marschieren. Insofern hat sich die taktische Situation der Papen-Regierung in der Tat verbessert.

Die Regierung läßt schon jetzt keinen Zweifel daran, daß sie diese taktischen Möglichkeiten zur weiteren Ausschaltung des Parlamentes und zur Verstärkung der „autoritären Staatsführung“ voll auszunutzen wird. Die Hugenberg-Presse berichtet hierüber als Auffassung der Regierungskreise folgendes:

„Praktisch ist zu beachten, daß die Arbeitsunfähigkeit des Reichstages noch größer sein wird, als es bei dem vergangenen der Fall war. Diese Arbeitsunfähigkeit ist die Folge der Absage eines großen Teiles der Bevölkerung an den Parlamentarismus überhaupt.“

Der neue Reichstag wird noch weniger als der vergangene in der Lage sein, an die Stelle der gegenwärtigen Regierungspolitik etwas anderes zu setzen. Er wird lediglich negativ gegen das autoritäre System demonstrieren können, ohne in der Lage zu

sein, eine positive Verantwortung zu übernehmen. Im ganzen sieht man daher in dem Ausgang der Wahlen, vor allem wenn man berücksichtigt, daß die Reichsregierung erst wenige Monate im Amte ist und die Ergebnisse ihrer Politik noch nicht sichtbar sein können, bereits eine merkliche Anerkennung des Regierungssystems in breiten deutschen Volksschichten. (Das ist natürlich nicht richtig! Red. der „SAZ“).

Die entscheidende Aufgabe des neuen Reichstages wird nach Ansicht der Reichsregierung seine Stellungnahme zu dem Problem der Reichs- und Verwaltungsreform sein. Bei dieser Frage wird sich endgültig entscheiden, ob der Reichstag mehr als sein Vorgänger bereit ist, den staatspolitischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, oder ob auch er sich leeren parteipolitischen Demonstrationen hingeben will. Der Kurs der Reichsregierung wird zweifellos auf Grund des Wahlergebnisses keinerlei Veränderungen erfahren. Die Stellung der Regierung ist wesentlich gestärkt.“

Damit ist gesagt, daß der Regierungskurs der letzten Monate noch verschärft und noch rücksichtsloser fortgesetzt werden soll auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik, der Innen- und Außenpolitik. Die Arbeiterklasse weiß also, was ihr droht und gegen welche Gefahren sie zu kämpfen hat.

### SPD und KPD

Im Lager der Arbeiterparteien haben SPD und SAP Stimmen verloren, während die KPD Stimmen gewonnen hat. Einem Verlust von rund 750 000 Stimmen steht eine Zunahme von rund 690 000 gegenüber. Absolut haben also die Arbeiterparteien etwa 60 000 Stimmen eingebüßt, relativ, im Verhältnis zur Wahlbeteiligung, haben sie aber ihre Position etwas verbessert. Während SPD und KPD bei der vorigen

Reichstagswahl 35,9 Prozent aller Stimmen erhielten, haben sie diesmal 37,7 Prozent erreicht.

Die SPD hat mit einem neuerlichen Verlust von rund 725 000 Stimmen eine empfindliche Schlappe erlitten, besonders wenn man bedenkt, daß bereits das zum Vergleich herangezogene sozialdemokratische Wahlergebnis vom 31. Juli äußerst ungünstig war. Aber dieser Wahlstimmenverlust ist noch nicht entsetzt ein Maßstab für die innere Erschütterung der sozialdemokratischen Wählerschaft. Hunderttausende, wahrscheinlich Millionen sozialdemokratischer Wähler haben am gestrigen Sonntag bei ihrer Stimmabgabe für die SPD stärkere Bedenken und Hemmungen gehabt als je zuvor. Wenn sie trotzdem für die SPD gestimmt haben, so aus dem Grunde, weil sie mit der Taktik der KPD ebenfalls aufs äußerste unzufrieden sind und ihnen andererseits die SAP wegen ihrer organisatorischen Schwäche nicht in Frage zu kommen schien. Daß die SPD ihre Stimmzahl noch so einigermaßen behaupten konnte, das verdankt sie (ähnlich wie vor kurzem die belgischen Sozialdemokraten bei den dortigen Wahlen) einzig und allein der Tatsache, daß keine andere Arbeiterpartei mit hinreichender Anziehungskraft auf die Massen vorhanden ist.

Wenn also die 7 1/2 Millionen Wähler, die für die SPD gestimmt haben, damit keineswegs der sozialdemokratischen Führung ihr Vertrauen bekunden wollten, so gilt das gleiche entsprechend für die knapp 6 Millionen Wähler der KPD. Die übergroße Mehrheit dieser Millionenstärker revolutionär gesinnter Arbeiter und Arbeiterinnen haben die KPD nicht wegen, sondern trotz ihrer jetzigen politischen Linie gewählt.

Es ist also ganz unberechtigt und für die Arbeiterklasse sehr nachteilig, wenn Thälmann und seine Leute den Fortschritt als Ergebnis ihrer Politik ansprechen. Ergebnis ihrer Politik ist nicht der Gewinn, der tatsächlich gemacht wurde, sondern das, was in all den Jahren ausgeblieben ist: die Eroberung der Massen für den revolutionären Kampf unter kommunistischer Führung. Und noch weniger richtig ist es leider, wenn die kommunistische Presse heute jubelt, es seien drei Viertel Millionen neuer revolutionärer Kämpfer gewonnen worden. Die Erfahrungen der letzten Zeit, insbesondere des 20. Juli, haben hinreichend gelehrt, daß unter Führung der KPD diese Millionen revolutionär empfindender Proletarier nicht zu revolutionären Kämpfen werden, nicht die Armee des außerparlamentarischen Massenkampfes formieren.

### Die Situation der SAP

Die Stimmzahl, die die Sozialistische Arbeiterpartei erreicht hat, kann selbstverständlich keinen von uns befriedigen. Der Rückgang unserer Stimmen gegenüber dem 31. Juli ist tief zu bedauern, aber er ist allerdings aus der Situation heraus verständlich. Er erklärt sich einmal aus der Tatsache, daß unsere Partei diesmal praktisch nahezu außerstande war, sich im Wahlkampf zu beteiligen. Unsere ohnehin so schwachen finanziellen Möglichkeiten waren durch die vorangegangenen Wahlkämpfe, die seit der Gründung unserer Partei nicht abrisen, völlig erschöpft. Wo vor dem 31. Juli wenigstens einige Versammlungen durch-

## Gesamtwahlergebnis

Abgegebene gültige Stimmen: 35 379 011 (31. Juli 1932: 36 882 354)  
 Gesamtzahl der Mandate: 582 (31. Juli 1932: 608)

Partei	6. November 1932			31. Juli 1932		
	abgegebene Stimmen	in %	Mandate	abgegebene Stimmen	in %	Mandate
Nationalsozialisten	11 705 256	33,1	195	15 732 777	37,0	230
Sozialdemokraten	7 281 404	20,5	121	7 951 245	21,6	133
Kommunisten	5 970 838	16,8	100	6 282 626	14,5	89
Zentrum	4 228 322	11,9	70	4 458 061	12,5	75
Deutschnationale	3 061 628	8,6	51	2 177 414	5,9	40
Bayr. Volkspartei	1 081 595	3,1	18	1 323 989	3,2	22
Deutsche Volkspartei	659 703	1,8	11	404 548	1,3	6
Thüring. Landbund	60 065	—	1	—	—	—
Staatspartei	337 871	—	2	371 799	1,0	4
Christlich-Soziale	412 523	—	5	364 542	1,0	3
Deutsch-Hannoveraner	63 999	—	1	46 929	—	—
Wirtschaftspartei	110 117	—	2	146 875	0,5	2
Deutsche Bauernpartei	148 982	—	3	137 081	0,4	2
Württemberg. Bauernbund	105 188	—	2	96 859	—	2
Östliches Landvolk	46 486	—	—	91 284	—	1
Volkrechtspartei	46 088	—	—	40 877	—	—
Hörsing-Bewegung	8 498	—	—	—	—	—
Sozialist. Arbeiterpartei	45 086	—	—	72 169	—	—
Freiwirtschaftl. Partei	11 026	—	—	—	—	—

geführt, wenigstens kleine Plakate geklebt, wenigstens Teile der Bevölkerung mit Flugblättern versehen werden konnten, da konnte diesmal trotz aller Opferwilligkeit unserer Genossen in Stadt und Land fast gar nichts geschehen. Die SAP ist in den meisten Teilen Deutschlands bei diesem Wahlkampf kaum an die Öffentlichkeit getreten, und das mußte natürlich seine Auswirkungen haben.

Die zweite Ursache unseres Stimmenverlustes liegt darin, daß diejenigen, die mit ihrer Stimmenabgabe für die SAP am 31. Juli die Hoffnung auf SAP-Mandate verbunden hatten, am 6. November nicht wieder für uns gestimmt haben. Schließlich kommt hinzu, daß durch die Nichterkennung unserer Listen in mehreren Wahlkreisen einige tausend Stimmen verloren gegangen sind.

45.000 Stimmen sind nicht viel. Aber da wir wissen, daß diese 45.000 Menschen, die trotz aller Verhatzungen und trotz unserer organisatorischen Schwäche erneut für uns gestimmt haben, nicht nur Wähler, sondern Kämpfer der SAP sind, und da zu diesen 45.000 weitere Tausende prächtiger, knochengeleiteter Jugendgenossen hinzukommen, so ist wahrlich kein Anlaß zur Verzweiflung gegeben. 50.000 der Besten des deutschen Proletariats kämpfen mit uns für die Erneuerung der deutschen Arbeiterbewegung, Hunderttausende, die uns organisatorisch noch fern stehen, hören bereits auf unsere Mahnungen und Parolen: das ist eine Grundlage, auf der wir mit ungetrübtem Mut weiterarbeiten können.

### Unsere Aufgaben

Aber noch mehr! Die Situation ist in Wahrheit für die SAP weit günstiger, als es nach diesem Wahlergebnis scheinen könnte. Die Erfahrungen des Wahlkampfes, aber vor allem die Berichte unserer Genossen aus den Betrieben und aus den proletarischen Massenorganisationen des ganzen Landes zeigen uns, daß insbesondere die sozialdemokratischen Arbeiter seit dem 20. Juli unseren Gedankengängen in ganz anderem Maße zugänglich geworden sind, als es bis dahin der Fall war. Sie sind durch die katastrophale Niederlage der sozialdemokratischen Politik im Innersten erschüttert, sie zweifeln heute an allem, woran sie in den vergangenen 14 Jahren zu glauben sich immer wieder gezwungen hatten. Noch ziehen sie nicht die organisatorischen Konsequenzen, noch haben sie uns, der „Spalterpartei“, den „Spalter“, nicht ihre Stimme gegeben. Aber sie diskutieren mit uns, sie geben uns recht (in der Diskussion und noch viel mehr innerlich), sie sind zum erstenmal seit so vielen Jahren wieder bereit, andere als SPD-fromme Gedanken in sich aufzunehmen und zu erwägen. Hier müssen wir anknüpfen, hier liegt eine unserer wichtigsten Aufgaben, diesen sozialdemokratischen Arbeitern müssen wir, die wir schon länger Erfahrungen und Einsichten gewonnen, weiterhelfen auf dem Wege der Erkenntnis.

Auf der anderen Seite wird bei vielen kommunistischen Wählern rasch genug die Ernüchterung kommen. Schon erfahren wir aus zahlreichen Orten, daß die besten Funktionäre der KPD an der Richtigkeit der Linie zweifeln, ihre Funktionen niederlegen, aus der KPD austreten und teilweise bereits zu uns kommen, in unseren Reihen mitkämpfen. Dieser Prozeß wird sich fortsetzen, wird uns neue unschätzbare Kräfte zuführen.

Vielleicht wird trotzdem nach diesem Wahlergebnis hier und da in der Organisation Pessimismus laut werden, vielleicht werden einzelne, unter Umständen auch namhafte Genossen, für Liquidierung der SAP eintreten. Nichts wäre verfehlter, nichts ist unberechtigter als solch Pessimismus! Nicht Liquidation, sondern verstärkte Aktivität ist die Lösung der Stunde für die Sozialistische Arbeiterpartei. Wir müssen nachprüfen, was an unserer Organisation verbessert werden muß, wir müssen unsere Arbeit im Betrieb und in den Massenorganisationen weit energischer betreiben als bisher, wir müssen gegenüber den Proleten, die heute noch in der Gefolgschaft der NSDAP sind, die grundsätzliche Aufklärungsarbeit leisten, die SPD und KPD veräulen, wir müssen den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern kameradschaftlich zur Seite stehen in ihrem Ringen um den richtigen Weg.

Eine Fülle von Aufgaben, die uns von keiner anderen Partei abgenommen werden können, die nur ihre Lösung finden werden, wenn die SAP weiter besteht und stärker wird in ihrer Organisation und in ihrem Einfluß auf die Massen! Sie wird weiter bestehen, sie wird stärker werden, denn der Mut und die Opferwilligkeit unserer Genossen sind ungebrochen. Als wir heute morgen in Breslau an unsere Arbeit gingen, als wir mit den Genossen des Parteisekretariats, der Zeitung und den Genossen, die draußen an Stempelstelle und Betrieb für uns wirken, zusammentrafen, da klang — als wäre es eine Verabredung gewesen — unser „Kampfbereit“ noch einmal so trotziger, noch einmal so entschlossener wie sonst. Und so ist es überall im Lande. Nun erst recht: das ist der Geist, der uns besetzt, das ist der Geist, in dem wir kämpfen und siegen werden!

### Landtagswahlen im Vorarlberg

Bregenz, 6. November.

Bei den heute in Vorarlberg vorgenommenen Landtagswahlen, bei denen 26 Mandate — bisher 30 — zu vergeben waren, erhielten die Christlich-Sozialen 18 (21), Sozialdemokraten 4 (6), die Großdeutsche Volkspartei 1 (1), Landbund für Oesterreich 1 (2), Nationalsozialisten 2 (0), Kommunisten 0 (0). Die Christlich-Soziale Partei behauptet damit ihre Zweidrittel-Mehrheit.

# Übertritt zur SAP

Bremerhaven, 6. November.

Genosse Karl Reinhardt, der seit über zehn Jahren in der KPD einer der wertvollsten Mitkämpfer war und weit über den Rahmen der KPD hinaus die Sympathien der Arbeiterschaft genießt, ist zur SAP übergetreten. Mit ihm ist ein glühender Streiter für den Sozialismus in unsere Reihen getreten. Seite an Seite mit uns wird er nun für die Einigung des Proletariats kämpfen.

Die Begründung seines Übertrittes gibt Genosse Reinhardt in folgendem Schreiben:

Bremerhaven, den 4. November 1932.  
An die Unterbezirksleitung der KPD  
Bremerhaven.

Werte Genossen!

Hiermit teile ich Euch mit, daß ich nach langen Überlegungen mich entschlossen habe, aus der KPD auszutreten und mich der SAP anzuschließen.

Nach wie vor bin ich fest von der Richtigkeit der kommunistischen Grundsätze überzeugt, aber es ist mir immer klarer geworden, daß die Politik der heutigen KPD-Führung nicht geeignet ist, den kommunistischen Grundsätzen zum Siege zu verhelfen.

Der 20. Juli, der ja nicht nur die schmachvolle Kapitulation der SPD-Bürokratie brachte, hat besonders deutlich gezeigt, daß die KPD trotz ihrer Stimmzettelsiege sich im Zustand einer alarmierenden Aktionsunfähigkeit befindet.

Ich halte die von der SAP an der KPD geübte Kritik für durchaus zutreffend und habe mich darum entschlossen, zusammen mit den Genossen der SAP dafür zu kämpfen, daß die Arbeiterklasse über alle prinzipiellen Gegensätze hinweg zum gemeinsamen Kampf gegen gemeinsame Feinde zusammengebracht und auf diesem Wege zum erfolgreichen Kampf um die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats befähigt wird.

Mit kommunistischem Gruß

kampfbereit

gez. Karl Reinhardt  
Wesermünde-Walsdorf.

Aus verschiedenen anderen Orten werden uns ebenfalls Übertritte kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre zur SAP gemeldet. Wir werden in den nächsten Tagen weiteres darüber berichten. Die Meldungen sind ein neuer Beweis dafür, daß die besten Kämpfer der Arbeiterbewegung sich in allen Orten immer mehr zur SAP bekennen und einsehen, daß der Kampf für die Erneuerung der Arbeiterbewegung nur mit einer starken SAP erfolgreich geführt werden kann.

### Ein Erfolg der SAP

Aus Halle-Merseburg wird uns geschrieben:

In den erweiterten Vorstand des Deutschen Sattler-, Tapetier- und Portefeullier-Verbandes ist unser Genosse Lindner, Zelt, gewählt worden. Bei der Wahl erhielten: Lindner (SAP) 314, Pohl, Kassel (SPD) 160 und Proebel, Geruberg (KPD) 160 Stimmen.

Auch diese Meldung ist ein erfreuliches Zeichen für die wachsende Zustimmung, die unsere Politik in der Arbeiterschaft findet!

### Zur Nachahmung für die Zukunft empfohlen!

Der Ortsverein Krefeld veranstaltete für den Wahlfond eine Sammlung, die von zwei Genossen vorgenommen wurde. Es hält heute schwer, Gelder für bestimmte Zwecke zu erlangen. Trotzdem gingen durch die Rührigkeit der beiden Genossen 12.50 RM ein, die unserem Ortsverein gute Dienste leisteten.

Wir möchten an dieser Stelle den beiden Genossen danken. Möge es ein Ansporn sein für jede Ortsgruppe unserer Partei.

Kampfbereit I.A.: A. Dertges.

# Zusammenstöße am Wahltag

## Nationalsozialisten schießen und stechen

Chemnitz, 6. November.

WTB. Wie vom Polizeipräsidenten mitgeteilt wird, kam es in der vergangenen Nacht in Burgstädt vor einem Verkehrslokal der KPD zu einem Zusammenstoß zwischen drei Nationalsozialisten und einigen Kommunisten, in dessen Verlauf

die Nationalsozialisten fünf Kommunisten durch Revolverschüsse verletzten.

Die drei Nationalsozialisten wurden festgenommen, die verletzten Kommunisten ins Krankenhaus gebracht.

Am Sonnabend abend kam es im Anschluß an eine sozialdemokratische Versammlung in Schönwalde (Kreis Schweinitz) zu einer Schlägerei zwischen Versammlungsteilnehmern und Nationalsozialisten, wobei ein 22jähriger junger Mann durch mehrere Messerschläge schwer verletzt wurde. Die Menge, die Zeugin des Vorfalles war, geriet in derartige Erregung, daß sie den Täter niederschlug.

In Krefeld griffen uniformierte Nationalsozialisten ein Lokal an. Es kam zu einer blutigen Schlägerei. Als die Polizei einschritt, kam es zu einem neuen Zusammenstoß, wobei drei Polizeibeamte verletzt wurden.

In Fraustein bei Wiesbaden wurde aus einem nationalsozialistischen Auto geschossen und ein Kommunist durch einen Schuß am Bein verletzt.

In Wuppertal wurden zwei Personen, darunter eine Frau, durch Schüsse aus einem SA-Auto schwer verletzt.

Passau, 6. November.

Wegen politischer Meinungsverschiedenheiten entspann sich gestern Abend hier eine Rauferei. Dabei wurde ein Nationalsozialist festgenommen. Daraufhin wollten Passinger Nationalsozialisten im Laufe der Nacht in das Polizeigefängnis eindringen, nachdem sie zuvor die Telefonleitung zerschnitten hatten. Als das aus München gerufene Überfallkommando erschien, flüchtete ein Teil der Stürmenden. Sieben Nationalsozialisten wurden festgenommen und mittels Gefangenengewogens nach München gebracht.

### Naziblutt in Zwickau

Zwickau, 6. November.

WTB. Nach beendeter Reichstagswahl kam es im Schützenhaus in Cainsdorf zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Die beiden Parteien gingen mit Stühlen und Biergläsern aufeinander los. Sechs Nationalsozialisten und drei Reichsbannerleute wurden verletzt, unter ihnen der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Herrmann, auf den schon vor einigen Monaten ein Überfall verübt worden war. Herrmann erhielt Stiche in die Brust und in den Rücken. Außerdem erhielt ein Cainsdorfer Reichsbannermann einen schweren Stich in die linke Halsseite und ein unparteiischer Einwohner eine Kopfverletzung.

# Papen-Sozial-„Reform“

Die „Telegraphen-Union“ erfährt „aus gut unterrichteten Kreisen“ über die Reformpläne der Papen-Regierung in der Sozialversicherung folgendes:

„Das Ziel der Reform ist Reinigung, nicht Auflösung der Sozialversicherung. Es ist auch nicht beabsichtigt, einige Arten von Versicherungen aufzuheben. Nur ihre Zahl soll vermindert werden.“

Auf dem Gebiet der Krankenkassen soll durch Zusammenlegung von Gebietskrankenkassen und durch Vereinigung verwandter Innungskrankenkassen eine Konzentration erreicht werden.

Ähnlich ist die Lage bei der Unfallversicherung. Der Einschränkung des Versicherungsbetriebes und des gesamten Wirtschaftsapparates entsprechend soll eine Konzentration auch im Bestande der gewerblichen Berufsgenossenschaften vorgenommen werden, deren Zahl heute noch 64 beträgt.

Als drittes wird eine Vereinfachung bei der Aufsichtsbehörde angestrebt. Die Vereinfachung soll bei den untersten Instanzen, den Versicherungsämtern, erfolgen. Man erwägt, diese überhaupt aufzuheben und die Aufgabe der Beaufsichtigung ganz den Oberversicherungsämtern allein zu übertragen. Die Oberversicherungsämter sollen Landesbehörden bleiben und der freien Selbstverwaltung der Krankenkassen als unabhängige fachlich geschulte Staatsgewalt gegenüberstehen.“

Das das Durcheinander im Versicherungswesen besätigt, vor allem die vielen zwerghaften Innungs- und Betriebskrankenkassen aufgehoben werden, wäre schon längst notwendig. Doch das wird nicht der Zweck der Papen-Pläne sein, sondern, wie der letzte Teil der Meldung klar andeutet, es soll das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen aufgehoben und die Kassen der „Staatsgewalt“ ausgeliefert werden.

Gegen diese „Reform“ — bei Papen ist jede „Reform“ konterrevolutionär und gegen die Arbeiter gerichtet — gibt es nur aller-schärfsten Kampf.

### Rußlandreisen verboten

#### Ein toller Willkürakt der Papenregierung

Wie aus Tilsit berichtet wird, wurden am Freitag morgen aus dem Zuge nach Moskau 16 reichsdeutsche Arbeitervertreter, die sich auf der Reise nach Moskau befanden, festgenommen und auf das Tilsiter Polizeipräsidium gebracht. Dort wurde ihnen mitgeteilt, daß auf Anweisung von Berlin ihre Ausreise aus Deutschland verhindert werden müsse. Sämtlichen Vertretern, die zur Teilnahme an der 15-Jahrfeier der Sowjetunion eingeladen waren, wurden daraufhin die Pässe abgenommen.

Wie die „Rote Hilfe“ weiter berichtet, wurde am Sonnabend ein Transport von deutschen Erholungsreisenden nach dem Kaukasus in Tilsit ebenso behandelt, obwohl der Reisezweck durch ärztliche Zeugnisse nachgewiesen und alle Reisenden mit ordnungsgemäßen Pässen und Ausreiseweisungen versehen waren.

So brutal die Maßnahme ist, noch unverschämter ist die amtliche Begründung; sie lautet:

„Von zuständiger Berliner Stelle wird die Verhinderung der Ausreise der Arbeitervertreter, bei denen es sich hauptsächlich um Kommunisten handelt, bestätigt. Es wird erklärt, daß die Regierung sich entschlossen habe, dem ständigen Hin und Her der Kommunisten zwischen Rußland und Deutschland ein Ende zu machen. Aus einem Rundschreiben der KPD geht hervor, daß der Aufenthalt dieser Vertreter in Rußland dazu dienen sollte, um sie zu kommunistischen Agitatoren für Deutschland auszubilden. Die Regierung hat daher, um eine Gefährdung deutscher Interessen zu verhindern, von ihrem gesetzlichen Recht der Pässeinahme Gebrauch gemacht und damit die Reise untersagt.“

Das ist echt altpreußischer, stockreaktionärer Polizeigeist. Ihren Zweck wird jedoch die Papen-Regierung bestimmt nicht erreichen. Sie sorgt durch ihre Maßnahmen selbst dafür, daß täglich neue Tausende von Kommunisten und Revolutionären in Deutschland entstehen — auch ohne Schulung in Rußland.

### Kommunistische Geheimsender

Berlin, 6. November.

Am Sonntagvormittag wurde im Süden Berlins erneut der kommunistische Geheimsender gehört, der Schallplatten- und Wahlverträge sendete. Nach einer Rede über das Thema „Gott und die Religion“ und „Was wollen wir Gottlosen“ meldete sich der Sprecher mit den Worten: „Achtung, wir boenden unsere antireligiöse Übertragung. Sie hören jetzt die Internationale.“ Der Übertragung von einer Schallplatte folgte eine Ansprache zur Reichstagswahl, in der sich der Redner mit schärfsten Worten gegen die Sozialdemokratie wandte und verschiedentlich auch den Reichspräsidenten von Hindenburg angriff.

Die Lautstärke des Senders war ziemlich groß, sämtliche Darbietungen waren klar verständlich. Die Station arbeitete auf einer Wellenlänge, die in der Nähe des Berliner Rundfunksenders Witzleben liegt. Die Sendungen wurden auch in anderen Bezirken der Reichshauptstadt beobachtet.

### Verbote sozialdemokratischer Zeitungen

Halle, 6. November.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat auf Grund des § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 das Erscheinen des sozialdemokratischen „Volksblattes“ auf die Dauer von drei Tagen verboten.

Gera, 6. November.

Die sozialdemokratische „Ostthüringer Tribüne“ wurde vom thüringischen Ministerium bis einschließlich 8. November verboten, weil sie vor einigen Tagen einen Artikel veröffentlicht hatte, der sich polemisch mit dem Erlaß des thüringischen Volksbildungsministeriums über die Behandlung des Versailler Vertrages in den Thüringer Schulen beschäftigte. In dem Artikel war dazu aufgeführt worden, der Verfügung des Volksbildungsministeriums nicht nachzukommen. Darauf hatte das Ministerium von der Zeitung die Zurücknahme dieses Aufrufes verlangt. Nach Ansicht des Ministeriums ist aber dieser Anweisung nicht genügend Folge geleistet worden.

### Revolutionenfeier der Arbeiterkinderfreunde verboten

Nach Schluß der Redaktion erfahren wir, daß das Polizeipräsidium Breslau die Revolutionenfeier der Arbeiterkinderfreunde, die am kommenden Mittwoch stattfinden sollte, auf Grund des Burgfriedens verboten hat.

Jeder Genosse, jede Genossin!  
Wirbt einen Abonnenten  
für unsere **SAZ**



Die Ergebnisse

Stadt Breslau

Table with 3 columns: Parteien, 6. Nov., 31. Juli. Rows include NSDAP, SPD, KPD, Zentrum, Deutschnationale, SAP.

Wahlkreis Breslau

Table with 3 columns: Parteien, 6. Nov., 31. Juli. Rows include NSDAP, SPD, KPD, Zentrum, Deutschnationale, SAP.

Wahlkreis Liegnitz

Table with 3 columns: Parteien, 6. Nov., 31. Juli. Rows include NSDAP, SPD, KPD, Zentrum, Deutschnationale, SAP.

Wahlkreis Oppeln

Table with 3 columns: Parteien, 6. Nov., 31. Juli. Rows include NSDAP, SPD, KPD, Zentrum, Deutschnationale, SAP.

Ausschluß aus dem SSB

Die Leitung des SSB Breslau hat in einer Sitzung am Sonntag den Genossen Karl Scholz aus der Abt. Süd-Ost aus dem SSB ausgeschlossen...

Die Leitung des SSB Breslau.

Nazis werden bevorzugt

Bekanntlich werden Stimmzettel auf dem hiesigen Wahlamt nur jeweils bis Freitag vor dem Wahlsonntag ausgestellt...

Am Sonnabendvormittag erschienen noch Hunderte von Leuten auf dem Amt, um sich einen Schein zu holen...

Als aber am selben Vormittag 10 Nazis kamen, wurden ihnen anstandslos die Scheine verabreicht...

Achtung Holzarbeiter!

Dienstag, den 8. November, 19.30 Uhr: Vierteljahrsversammlung im Gewerkschaftshaus...

Wahlkuriosum

In der Mehlgasse hing ein Transparent quer über die ganze Straße, das von einem unserer Genossen entworfen und hergestellt worden war...

Deutschland zum Exempel Das Hakenkreuz als Rindviehstempel.

Das Transparent ist von dem Fenster eines SPD-Genossen zum Fenster eines KPD-Genossen gezogen...

Die Sowjetfahne auf der Sandkirche

Am Sonnabend früh entdeckten die Gläubigen von Breslau heilige Erde zu ihrem Entsetzen auf dem Turm der Sandkirche eine lustig flatternde rote Fahne...

Arbeiter, die vorübergingen, schmunzelten schadenfroh. Um acht Uhr gelang es, die Fahne zur besonderen Freude eines dicken Nasibönzelds herunterzuholen.

Konkurrenzkampf mit einstweiligen Verfügungen

Breslau, 4. November.

Wie die deutschnationale „Schlesische Zeitung“ in ihrer Sonnabend-Ausgabe mitteilt, hat der Verlag eine einstweilige Verfügung erwirkt...

SAP-Genossen Schlesiens!

Da wir keine parlamentarischen Illusionen gehabt haben, kann uns das Wahlergebnis nicht enttäuschen. Wir haben die Gelegenheit dieses Wahlkampfes nur benutzt...

Aber auch wenn wir das Resultat des 6. November rein ziffernmäßig betrachten, können wir sagen, daß sich die SAP, hinter der nicht die Geldgeber großer Verbände...

Der 6. November wird eine Episode in der Geschichte des proletarischen Befreiungskampfes bleiben — und noch dazu eine belanglose. Ihr wißt, daß die Kraft des Proletariats nicht im Parlament...

Dazu werden wir unsere Organisation weiter ausbauen, dazu werden wir die Aktionen, die wir begonnen haben, steigern.

Es lebe der Klassenkampf des deutschen Proletariats! Es lebe die Sozialistische Arbeiterpartei!

Orts- und Bezirksvorstand Breslau.

Schlesien wählt

In der Klammer stehen die Vergleichszahlen von der Reichstagswahl am 31. Juli dieses Jahres. Da aber durch die Maßnahmen der Papenregierung...

Wahlkreis 7, Breslau

Brieg-Stadt: SAP 147 (144), NSDAP 6816 (7542), SPD 4907 (5405), KPD 10 423 (10761)...

Frankenstein-Stadt u. Land: SAP 10 (18), NSDAP 12 831 (8912), SPD 5264 (4442), KPD 3654 (1638)...

Glatz-Stadt u. Land: SAP 10 (52), NSDAP 14 787 (12 471), SPD 14 092 (6971), KPD (12 949)...

Groß-Warthenberg: SAP 2, NSDAP 5270, SPD 2119, KPD 553, Zentrum 3138.

Guhrau-Stadt u. Land: SAP 3 (25), NSDAP 11 568 (11 277), SPD 2874 (2743), KPD 1052 (624)...

Habelschwerdt-Stadt u. Land: SAP 11 (28), NSDAP 9345 (12 143), SPD 2510 (2982), KPD 1904 (1310)...

Militsch-Stadt u. Land: SAP 7 (19), NSDAP 13 118 (14 702), SPD 4598 (4815), KPD 965 (726)...

Namslau-Stadt u. Land: SAP 11 (13), NSDAP 7151 (8199), SPD 1666 (1863), KPD 713 (437)...

Neumarkt-Stadt u. Land: SAP 22 (26), NSDAP 12 594 (13 824), SPD 6046 (5753), KPD 1727 (1804)...

Oels-Stadt u. Land: SAP 94 (161), NSDAP 20 577 (23 003), SPD 7617 (8370), KPD 1999 (1425)...

Reichenbach-Stadt u. Land: SAP 20 (22), NSDAP 19 592 (16 205), SPD 13 048 (11 944)...

Schweidnitz-Stadt: SAP 1 (2), NSDAP 6747 (8175), SPD 5075 (5510), KPD 1549 (1061)...

Schweidnitz-Land: SAP 7 (11), NSDAP 18 845 (16 451), SPD 17 701 (12 755), KPD 5310 (5398)...

Strehlen-Stadt u. Land: SAP 44 (92), NSDAP 14 888 (11 089), SPD 6343 (4559), KPD 3036 (2110)...

Trebnitz-Stadt u. Land: SAP 13 (54), NSDAP 15 943 (18 321), SPD 5206 (5866), KPD 1472 (1134)...

Waldenburg-Stadt: SAP 16 (31), NSDAP 9504 (9520), SPD 8637 (9140), KPD 4031 (3676)...

Waldenburg-Land: SAP 35 (70), NSDAP 26 855 (30 590), SPD 23 612 (25 144), KPD 14 272 (13 558)...

Wohlau-Stadt u. Land: SAP 10 (21), NSDAP 16 562 (13 761), SPD 5710 (4135), KPD 2001 (1281)...

Wahlkreis 8, Liegnitz

Bunzlau-Stadt u. Land: SAP 241 (346), NSDAP 14 563 (17 702), SPD 11 434 (12 420)...

Glogau-Stadt: SAP 8 (25), NSDAP 5294 (6686), SPD 3408 (3383), KPD 1350 (1092)...

Glogau-Land: SAP 21 (45), NSDAP 15 055 (13 957), SPD 4879 (4090), KPD 2402 (1390)...

Goldberg-Haynau-Stadt u. Land: SAP 29 (51), NSDAP 18 098 (17 197), SPD 9829 (7802)...

Görlitz-Stadt: SAP 32, NSDAP 22 349 (25 292), SPD 18 279 (20 301), KPD 5187 (3907)...

Görlitz-Land: SAP 46, NSDAP 14 729 (17 090), SPD 10 733 (11 581), KPD 2859 (2083)...

Grünberg-Stadt: SAP 57 (75), NSDAP 4765 (5866), SPD 4220 (4413), KPD 2310 (2155)...

Grünberg-Land: SAP 28 (20), NSDAP 21 312 (9222), SPD 11 111 (9351), KPD 4692 (1959)...

Hirschberg-Stadt: SAP 5, NSDAP 6829 (8613), SPD 4079 (4403), KPD 1732 (1259)...

Hirschberg-Land: SAP 21, NSDAP 16 480 (23 131), SPD 10 328 (11 532), KPD 6098 (4824)...

Hoyerswerda-Stadt u. Land: SAP 8, NSDAP 9995 (12 416), SPD 9236 (9763), KPD 3049 (2328)...

Landeshut-Stadt u. Land: SAP 17 (41), NSDAP 18 048 (11 185), SPD 8212 (4607)...

Landeshut-Land: SAP 28 (41), SPD 19 575 (22 750), SPD 10 327 (10 796), KPD 4371 (5775)...

Altar und Hakenkreuz

Der Attentatsprozeß zu Schweidnitz

Das umstrittene Protokoll

Im weiteren Verlauf des Schweidnitzer Prozesses spielt eine nicht unerhebliche Rolle die Vernehmung, die der Waldenburger Kriminalkommissar Jackenkroll bald nach der Festnahme...

die SA-Führung wie die Angeklagten sehr stark belastenden, Aussagen durch den Einwurf abzuschwächen, daß Jackenkroll die Aussagen des von ihm Vernommenen gedrückt habe...

Wagner und Polomski das Attentat sehr interessiert verfolgt und nach seiner Ansicht von der Tat nicht nur gewußt, sondern sich auch an der Ausführung aktiv beteiligt hätten.

Wagner habe dem getöteten Jaehnke beim Anzünden der Bombe geholfen. Ueber die Vernehmung des SA-Mannes Polomski äußert Wahle, der Vernommene habe sogar freiwillig und ohne Fragen immer neue Angaben gemacht...

Der SA-Pastor

Ein äußerst aufschlußreicher Teil des Prozesses, der jeden Proleten belehren dürfte, folgt mit der Vernehmung des Zeugen Pastor Fuchs. Dieser 33 Lenze zählende Kanzlerredner hat, wie wir schon erwähnt haben, nächst seinem geistlichen noch ein Amt als Motorenreferent in der SA-Schule Fürstenstein ausgeübt...

scheidet das Gericht schließlich in ablehnendem Sinne.

Somit ist gerichtsmotivisch erwiesen, daß Pastor Fuchs als Begünstiger in Frage kommt.

Ein weiteres Zeugnis für jenes aufschlußreiche Verhältnis zwischen Altar und Hakenkreuz, das in Italien gesetzlich festgelegt und offiziell anerkannt, in Deutschland schon in bester Blüte steht...

Neue Anzeige gegen Heines

Am Nachmittag des dritten Verhandlungstages fand ein Lokaltermin in Reichenbach statt, wozu sich eine große Menschenmenge versammelt und die Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen hatte.

Nach dem Lokaltermin wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt. So hat die Verschleppungstaktik der Verteidigung erreicht, daß das Urteil des Gerichts erst nach der Wahl...

Lastzug schleudert in Fußgängergruppe

Liegnitz, 5. November.

Am Freitagabend fand in Groß-Bauditz eine nationalsozialistische Wahlversammlung statt, die gegen 12 Uhr beendet war. Als die ersten Teilnehmer aus dem Versammlungslokal auf die Dorfstraße traten...

SAP Stadtteil Zimpel-Bischofswalde

Heute Montag pünktlich 20 Uhr Schulungs-Abend

mit Genossen Enderle. Wir besprechen zuerst kurz das Wahlergebnis. Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder, insbesondere aller Funktionäre...



# Bei Erkältung nur **Jamaika-Rum-Verschnitte!**



## Wahlkreis 9, Oppeln

**Beuthen-Stadt:** SAP 40 (102), NSDAP 14 906 (15 300), SPD 5306 (5412), KPD 8652 (9407), Zentrum 14 024 (14 290).

**Beuthen-Land:** SAP 24 (60), NSDAP 8612 (9045), SPD 4735 (4721), KPD 14 016 (16 024), Zentrum 8461 (8128).

**Coelz-Stadt u. Land:** SAP 17 (29), NSDAP 8993 (11 102), SPD 2031 (2114), KPD 5419 (5597), Zentrum 13 825 (13 770).

**Falkenberg-Stadt u. Land:** SAP 5 (15), NSDAP 4869 (5756), SPD 1425 (1450), KPD 1981 (1810), Zentrum 1400 (1465).

**Oleiwitz-Stadt:** SAP 25 (59), NSDAP 17 719 (20 694), SPD 5318 (5183), KPD 8714 (8875), Zentrum 17 310 (18 061).

**Ost-Sirehitz-Stadt u. Land:** SAP 17 (23), NSDAP 7535 (8976), SPD 2197 (1804), KPD 6241 (7122), Zentrum 12 259 (12 493).

**Großkay-Stadt u. Land:** SAP 8 (20), NSDAP 6840 (7783), SPD 1612 (1756), KPD 1631 (1226), Zentrum 8246 (8805).

**Guttenberg:** SAP 1 (9), NSDAP 2211 (2418), SPD 387 (340), KPD 774 (41), Zentrum 3662 (3742).

**Hindenburg-Stadt:** SAP 23 (70), NSDAP 17 819 (19 042), SPD 6668 (6287), KPD 19 705 (22 154), Zentrum 14 026 (14 575).

**Kreuzburg-Stadt u. Land:** SAP 27 (34), NSDAP 11 086 (12 728), SPD 3174 (5086), KPD 2103 (2080), Zentrum 4603 (4897).

**Leobschütz-Stadt u. Land:** SAP 4 (32), NSDAP 10 591 (12 138), SPD 4868 (5276), KPD 2 90 (2786), Zentrum 19 386 (19 613).

**Neiße-Stadt:** SAP 5 (7), NSDAP 3769 (4441), SPD 1654 (1777), KPD 2111 (2716), Zentrum 9485 (9666).

**Neiße-Land:** SAP 11 (31), NSDAP 7215 (8519), SPD 2940 (3234), KPD 3847 (3618), Zentrum 16 554 (17 349).

**Neustadt u. Land:** SAP 19 (25), NSDAP 10 383 (12 575), SPD 2454 (2485), KPD 5383 (5389), Zentrum 2003 (2052).

**Oppeln-Stadt:** SAP 12 (21), NSDAP 6582 (7658), SPD 1323 (1345), KPD 3523 (3236), Zentrum 7661 (7772).

**Oppeln-Land:** SAP 21 (88), NSDAP 13 169 (14 654), SPD 6302 (6318), KPD 9887 (10 251), Zentrum 19 602 (18 904).

**Rathor-Stadt:** SAP 11 (19), NSDAP 2620 (8993), SPD 1914 (2043), KPD 2594 (2474), Zentrum 10 217 (10 178).

**Rathor-Land:** SAP 62 (223), NSDAP 5898 (7255), SPD 1330 (1110), KPD 3020 (3591), Zentrum 10 234 (9497).

**Rosenberg-Stadt u. Land:** SAP 15 (43), NSDAP 5045 (5780), SPD 2016 (2118), KPD 2822 (2844), Zentrum 8806 (9609).

**Oleiwitz-Stadt u. Land:** SAP 11 (27), NSDAP 7850 (9452), SPD 2259 (1963), KPD 6477 (7194), Zentrum 12 836 (12 382).

## Erfolgreiche Abwehr

### Notverordnung und Zeitler Kinderwagen-Industrie

So wie die Unternehmer der Zeitler Kinderwagen-Industrie (als reine Menschenfreunde, die sie ja immer sein wollen) schon immer der Ansicht waren, bei keinem Lohnabbau fehlen zu dürfen, so glauben sie auch jetzt wieder, einen Lohnabbau auf Grund der Notverordnung vom 4. und 5. September 1932 durchführen zu können.

Daß es nicht dazu kam, ist nächst dem sofortigen und richtigen Eingreifen der Gewerkschaften zu verdanken. Um der Angelegenheit den nötigen Nachdruck zu verleihen, beschloß die Belegschaft der Firma Wünsch & Pletsch, die Kündigung einzuziehen. Von 190 Belegschaftsmitgliedern kündigten 188. Auch in den anderen Betrieben der Kinderwagenindustrie war diese prächtige Kampfschlimmer vorhanden. Auf Grund der ausgesprochenen Kündigung sahen sich die Leitung der Firma, sowie die Unternehmer der übrigen Kinderwagenbetriebe veranlaßt, an den Schlichter in Leipzig heranzutreten, um die Genehmigung für den Lohnabbau auf Grund der Notverordnung zu bekommen.

Die Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß Halle, dem der Schlichter in Leipzig die Entscheidung übertragen hatte, brachte keine klare Entscheidung. Die Unternehmer wurden lediglich verpflichtet, vorläufig den eilen Lohn weiter zu zahlen, die Kündigung sollte nicht aufgehoben, jedoch um acht Tage verlängert werden.

Der Schlichtungsausschuß Halle hat dann die Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung dem Schlichter in Leipzig zurückgegeben. Die Gewerkschaftsvertreter vertraten von vornherein den Standpunkt, daß die Kinderwagenbetriebe Konjunkturbetriebe seien und deshalb nicht unter die Bestimmungen der Notverordnung fielen. Der Schlichter Dr. Hauschild mußte die vorgebrachten Gründe der Gewerkschaftsvertreter anerkennen. Deshalb war es auch gar nicht verwunderlich, daß alle in Frage kommenden Firmen von dem Schlichter abgezwungen wurden. Beteiligte sind die Firmen: E. A. Naether A.-G., Wünsch & Pletsch, Gärtner, Haeselebart & Storm und Ed. Pfeiffer.

Daß es immer noch Unternehmer gibt, die diese Frage für sich noch nicht als erledigt betrachten, zeigt die Firma „Pfeiffer“. Durch einen neuen Anschlag gibt sie bekannt, daß sie Einspruch auf Grund des § 5 der Notverordnung beim Schlichter eingereicht habe. Wenn die Leitung der Firma Wert darauf legt, ihren Betrieb mal eine gewisse Zeit in den Ruhestand zu versetzen, dann kann sie ja ein Tänzchen wagen. Die Belegschaft wird ihr die Antwort nicht schuldig bleiben.

# Wahlergebnisse aus großen Städten

**Groß-Berlin** (dazu gehören Wahlkreise II Berlin und Teile von den Wahlkreisen Potsdam I und II): Abg. Stim. 2 772 618 (2 855 132), NSDAP 719 745 (756 745), SPD 846 268 (722 064), KPD 880 579 (721 803), Zentrum 123 411 (130 346), Deutschn. 318 811 (219 356).

**Hannover-Stadt:** Abg. Stim. 293 718 (290 438), NSDAP 101 802 (115 990), SPD 98 818 (106 103), KPD 37 673 (27 150), Zentrum 12 515 (13 151), Deutschn. 23 265 (12 976).

**München-Stadt:** Abg. Stim. 381 809 (397 420), NSDAP 91 881 (114 351), SPD 78 958 (87 946), KPD 75 479 (60 890), Zentrum 94 958 (106 288), Deutschn. 25 336 (12 739).

**Leipzig-Stadt:** Abg. Stim. 161 739 (144 177), NSDAP 128 053 (112 093), SPD 153 453 (150 220), KPD 100 013 (89 188), Zentrum 6455 (6545), Deutschn. 34 247 (19 693).

**Freistadt Lünebeck:** NSDAP 31 608 (33 723), SPD 32 036 (33 139), KPD 98 4 (7554), Zentrum 964 (1161), Deutschn. 5788 (3379).

**Halle-Stadt:** Gült. Stim. 123 454 (124 402), NSDAP 39 632 (51 193), SPD 16 586 (18 502), KPD 35 001 (31 800), Zentrum 684 (2947), Deutschn. 21 123 (13 942).

**Meißen-Stadt:** Gült. Stim. 84 311 (85 640), NSDAP 23 185 (26 181), SPD 20 328 (24 441), KPD 14 152 (11 484), Zentrum 17 993 (18 815), Deutschn. 2803 (1225).

**Koblenz-Stadt:** Abg. Stim. 35 041 (36 241), NSDAP 11 336 (12 330), SPD 3870 (3997), KPD 3810 (3116), Zentrum 11 930 (12 565), Deutschn. 2662 (2063).

**Kassel-Stadt:** Gült. Stim. 105 369 (103 546), NSDAP 42 627 (43 982), SPD 26 688 (30 511), KPD 15 147 (11 789), Zentrum 1424 (1624), Deutschn. 9528 (6691).

**Düsseldorf-Stadt:** NSDAP 64 007 (84 548), SPD 31 671 (36 981), KPD 78 778 (75 421), Zentrum 61 181 (65 909), Deutschn. 21 240 (15 638), DV 10 886 (4631).

**Essen-Stadt:** NSDAP 75 751 (89 937), SPD 41 135 (47 469), KPD 89 348 (94 353), Zentrum 109 113 (115 298), Deutschn. 21 876 (14 938), DV 5011 (2708).

**Frankfurt a. Main:** NSDAP 118 844 (128 262), SPD 79 933 (85 913), KPD 62 433 (45 065), Zentrum 40 905 (45 867), Deutschn. 13 190 (8684), DV 18 252 (7471).

**Karlsruhe:** NSDAP 33 495 (36 624), SPD 16 256 (19 015), KPD 11 590 (9351), Zentrum 14 739 (16 017), Deutschn. 5009 (3794), DV 3199 (1542).

**Köln-Stadt:** Insgesamt 373 331 (414 545), NSDAP 76 315 (101 069), SPD 65 056 (75 866), KPD 91 673 (90 963), Zentrum 101 578 (116 606), Deutschn. 20 692 (12 642), DV 10 348 (5734).

**Stuttgart:** NSDAP 53 575 (60 953), SPD 52 399 (62 178), KPD 47 654 (36 997), Zentrum 21 516 (22 653), Deutschn. 24 314 (17 064), DV 6715 (3531).

**Wuppertal:** NSDAP 90 722 (110 763), SPD 37 159 (39 681), KPD 63 143 (58 038), Zentrum 25 504 (25 801), Deutschn. 23 555 (14 932), DV 4579 (2476).

# ORGANISATIONEN NACHRICHTEN

**SAP**  
Bezirk Mittelschlesien; Sekretariat, Breslau, Kleines Holzstraße 3. Telefon 567 68

**Sozialistischer Studentenverband:**  
Dienstag, 8. November, beginnt unsere Arbeitsgemeinschaft über „Rechtsoziologie“ 20 Uhr, im Heim, Kleine Holzstraße 3.

**ISJ**  
Sekretariat: K. Holzstr. 3  
Sprechstunden Dienstag Mittwoch u. Freitag von 10—12 Uhr u. Donnerstag von 18—20 Uhr

**Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau.**  
Wochenplan vom 7.—13. November.  
Zentrale Mitteilungen.

**Achtung, Falken u. Helfer!** Dienstag, 17. Uhr, Hauptprobe für die Revolutionsfeier. Jedes muß teilnehmen. Anwesende Gruppenmittags müssen verbunden werden. Die erforderliche Kleidung ist mitzubringen. Im neuen Heim Sonnenstr. 39, Abteilungsleiter sind Dienstag früh im Heim Sonnenstraße zu wichtiger Besprechung. Wenn Abteilungsleiter verhindert, Vertreter entsenden. Beginn 10 Uhr, Mittwoch, 18 Uhr, im Parkbüro wichtige Sitzung, auch dazu müssen die Abteilungsleiter bestimmt erscheinen.

**Falken Eltern u. Helfer!** Fleißiger Kartenverkauf ist die Tage noch vorzunehmen. Jedes muß unsere

Mittwoch, den 9. November, früh 10 Uhr in der „Skala“  
kommen alle Arbeiterkinder und Eltern zur

## Revolutionsfeier

der Arbeiter-Kinderfreunde Breslau (SAK)  
Karten bei den Elternmitgliedern, Falken und Eltern im Vorverkauf erhältlich. Mittwoch an der Kasse. — Eintritt für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 20 Pf. Die Eltern befreien ihre Kinder vom Schulunterricht.

# Der Streik in Berlin — Polizei- und „Vorwärts“

Einem, nicht für die Zeitung bestimmten Privatbrief einer Berliner Genossin an einen Breslauer Genossen entnehmen wir:

„4. November 1932.  
Heute bin ich viel vor dem Straßenbahnhof in der Müllerstraße gewesen. Nach 2 Uhr nachmittags versuchten drei Wagen auszufahren, was aber verhindert wurde durch die angesammelte Menge, die mit den Streikenden restlos sympathisiert. Ein allgemeines Schimpfen und Verfluchen der Gewerkschaften und der SPD ist Straßengespräch. Um 5 Uhr ist die Polizei (zwei Wagen) wieder abgezogen. Das Verhalten derselben war unterschiedlich. Ein Offizier war unverschämte aufreizend, er arbeitete mit einer Pfeife, so daß man den Eindruck hatte, die Mannschaften sind Polizeihunde und keine Menschen. Zwei harmlose Straßenpassanten, ältere Arbeiter, hat er brutal auf den Bereitschaftswagen bringen lassen. Dort sind sie später von einem anderen Offizier wieder entlassen worden.

Weiter unten in der Müllerstraße soll es zu Schießereien gekommen sein, als Reichsbannerleute in Uniform als Streikbrecher angeschrien worden seien. Einer davon soll Uniform und Abzeichen aus Protest weggeworfen haben. Bis jetzt fährt kein Wagen aus dem Depot in der Müllerstraße. G. erzählt mir aber, daß die U-Bahn und auch die Straßenbahnen im Westen teilweise fahren, wo auch die Polizei schonungslos vorgeht. — Die Haltung der Gewerkschaften ist ein Verbrechen und der Ton des „Vorwärts“ das bourgeoise, was man sich denken kann.“

In dieser Schilderung kommt die Wirkung des Verbrechens der SPD-Führer klar zum Ausdruck. Sie erweisen sich als die schlimmsten Schädlinge der Gewerkschaften.

## Dem Spießer gruselts

Der Streik der 22 000 Berliner Verkehrsarbeiter ist der Bourgeoisie mächtig in die Glieder gefahren. Der Berliner Schriftleiter der „Essener Allgemeinen Zeitung“ bringt in der Freitagnummer eine Reportage der Streiklage, die fast alle bürgerlichen Blätter im Rheinisch-westfälischen Industriegebiet aufgriffen und die bezeichnend ist für die Angst der Bourgeoisie vor außerparlamentarischen Auseinandersetzungen mit dem Proletariat. Wir zitieren folgende Sätze:

„Peinliche Erinnerung wird wach. So wie Berlin aussieht, gleicht sein äußeres Bild verächtlich dem Berliner Spartakuskampfe oder der Kapp-Putschtage. Man glaubt zu fühlen, daß der Streik, der heute alle Räder still stehen heißt, der die Tunneleingänge der Untergrundbahn mit Eisengittern blockiert, den Lärm der Straßenbahnen und das dumple Rollen der Autobusse in der beklemmenden Stille erstickt, keine natürlich gewachsene, unvermeidlich ausgelagerte Folge wirtschaftlicher Meinungsverschiedenheiten ist. Man liest es vom Schweifstil der Streikplakate ab, vom Gepräge der Gestalten, die um sie herumstehen; es weht einem

an aus der ganzen verbissenen düsteren Stimmung; dieser plötzliche Ueberfall auf eine volkwimmende Riesenstadt, die nun in ihrer gelähmten Schwere dumpf und hilflos daniederliegt. Daß hier Rotten das Straßenbahngleise aufreißen oder verstopfen, dort einen verschweisste und halbleer, weil Hineinstiegen gefährlich ist — ausgefahrenen Wagen nicht nur mit drohenden Sprechchören am Weiterfahren hindern, dessen braucht es fast nicht, um zu wissen, wie es steht. Die Stimmung und was so in der Luft liegt, sagt schon alles.“

Deutlicher kann die Bourgeoisie wohl nicht verraten, wo sie ihren wahren Punkt hat, nicht das Geschrei der Wahlmanöver, sondern einzig und allein die außerparlamentarische Aktion des Proletariats ist in der Lage, ihr einen empfindlichen Schlag zu versetzen.

## Kleine Sportnachrichten

**Freie Schwimmer Breslau.**  
Alle Startenden und Kampfrichter zum Schwimmfest bringen sich die richtige Sportlerkleidung mit. Ausgabe der Startprogramme erfolgt Dienstag von den Abteilungs-Schwimmwart. Ordner melden sich Dienstag beim Gen. Wutsche. Es müssen ca. 50 Mittagessen den auswärtigen Genossen gewahrt werden. Meldungen hierzu umgehend an Gen. Köhler (West). Vorverkaufskarten sind noch bei allen Kassierern zu haben. Jeder beteilige sich am Vorverkauf.

**Arbeiterrat u. Kraftfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Breslau.**  
Sämtliche Abteilungsleiter holen sofort die Gewinnlisten unserer Bundeslotterie im Fahrradhaus ab. Die einzelnen Gewinner müssen alsdann mit ihren Losen beim Genossen Jany, Selenkestraße 18, erscheinen

**Freie Esperanto-Vereinigung Breslau:**  
Dienstag, 8. November, 20 Uhr, im Radioheim: Übungsabend.  
Dienstag, 15. November, Mitgliederversammlung.

Feder besuchen. Jeder Falke verhaßt in Schulen Karten und wirt für Schulfreizeit. Entschuldigungszeitel verteilten.

**Abteilungskassierer:** Dienstag, 6. November, müssen sämtliche Karten abgerechnet sein. Nichtabgerechnete Karten müssen bezahlt werden.

**Achtung, Helfer!** Freitag, Helfersitzung im neuen Heim, Sonnenstraße 39, pünktlich 20 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft. Leiter Willi Geburt. Unbedingt nimmt jeder Helfer daran teil.

**Abt. 1, Ohlauer Tor:**  
Montag, Jung u. Rotfalken: Spiele.  
Dienstag, Nestfalken I u. II: Basteln.  
Mittwoch, früh 8.30 Uhr, Treffen zur Revolutionsfeier am Brockauer Platz.  
Donnerstag, Jungfalken im Heim.  
Freitag, Rotfalken im Heim.

**Abt. 2, Scheitnis, Hirschstraße 78.**  
Montag, Nestfalken: Basteln.  
Dienstag, Jung u. Rotfalken: Hauptprobe, Treffen, 16 Uhr, Brausebad.  
Mittwoch, Revolutionsfeier aller Falken, Treffen, 7.30 Uhr, am Brausebad. Rotfalken 17 Uhr, im Heim: Lichtbilder.  
Donnerstag, Nestfalken: Lichtbilder.  
Freitag, Jufa: Lichtbilder.  
Sonnabend, Werbefeier, 16 Uhr, im Heim: Kasper, Lichtbilder.

**Abt. 5, Grübchen, Heim Sonnenstraße 39.**  
Montag, Rotfalken.  
Dienstag, Jungfalken I: Arbeitsgemeinschaft; Nestfalken I: Brettspiele.  
Mittwoch, Alle Falken 9 Uhr, am Heim.  
Donnerstag, Nestfalken II: Basteln; Rote u. Jungfalken: Gymnastik.  
Freitag, Nestfalken I: Liedernachmittag.

**Abt. 8, Dürrgoy:**  
Montag, Vorfeier. Alle Arbeiterkinder bei Kubla.  
Dienstag, Rotfalken fällt aus.  
Mittwoch, Treffen 8 Uhr, Hippel, Echo Dürrgoystr.  
Freitag, Rotfalken: Arbeitsgemeinschaft.

**Abt. 11, Pöpelwitz, Frankfurter Str. 100:**  
Dienstag, Nestfalken: Gesellschaftsspiele.  
Mittwoch, 8.30 Uhr, Treffen am Heim, zur Revolutionsfeier.  
Freitag Jung u. Rotfalken: Basteln.  
Wenn keine besondere Zeit angegeben ist, finden die Gruppennachmittage immer um 17 Uhr statt.

**Monistische Jugend.**  
Achtung! Sprechbewegungschorgruppe haut 1/2 20 Uhr, Grünstr., Probe. Alles erscheinen. Morgen referiert zentral Grünstraße Walter Fabian, Dresden, über den „Wahlausgang“.

**STADTTHEATER**  
Montag 19.30 — Regier. 23 Uhr  
**Der Teufelsreiter**  
Dienstag, 20.—22.45 Uhr  
Abonn.-Vorst. E 5  
**Der fliegende Holländer**  
Mittwoch, 20.—22.30 Uhr  
Abonn.-Vorst. F 5  
**Der Opernball**  
**LOBETHEATER**  
Täglich 20.15—22.10 Uhr  
**Komödie der Irrungen**  
**GERHART-HAUPTMANN THEATER**  
Täglich 20.15—22.15 Uhr  
Donnerstag, 17. April

Heute, 20 Uhr, Gr. Konzerthausaal  
**3. Abonnements-Konzert**  
d. Schles. Philharmonie  
Dir.: Franz von Houalla  
Sol.: Alexander Kipnis (Baß)  
**Bastlerquelle**  
Alles, was der Bastler braucht!  
Spezialität: Sperrholz-Abschnitte, Leisten usw.  
Auch für Bootsbaul  
Nur Brüderstr. 81  
Fernsprecher Nr. 57494  
und Fried.-Wilh.-Str. 62

**Berlin**  
**Rose-Theater**  
Große Frankfurter Str. 132  
Telefon: E 7 Welckel 3422  
Dienstag, 8. November  
8.15 Uhr  
**Der Zigeunerbaron**  
Verantwortlich: Paul Hannack, Breslau; Inszenator: Herbert Scholz, Breslau. Verlag: „Sozialistische Arbeiterzeitung“ Breslau. Lithdruck: Th. Schatzky AG. Breslau, Neue Graupenstr. 7.  
Redaktion: Breslau, Kleine Holzstraße 3 I Trepp. Telefon 206 02.  
Alle Zeitungen sind zu leisten an Walter Geburt, Breslau, Kleine Holzstraße 3, Postfachkonto Breslau 757 89 oder Städtische Sparkasse Breslau, Konto Nr. 102 92.  
Bezugspreis: Durch die Post bezogen RM. 2.10 und RM. 0.36 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen RM. 2.10 und RM. 0.35 Zustellgebühr. Unter Kreuzband RM. 2.10 zuzüglich RM. 1.39 Porto monatlich

**Kleine Anzeigen**  
in der SAZ sind erfolgreich und billig!



# Gustav Adolfs historische Stellung

Von Franz Mehring

Vorbemerkung der Redaktion. Das protestantische Muckertum hat große Tage. Es gilt mal wieder die Reformation zu feiern, weil vor 300 Jahren, in der Schlacht bei Lützen am 6. 11. bis 12. 11. 1632, der „große Glaubensstreiter“ Gustav Adolf den Tod fand. Im Radio haben die Choräle und Predigten den gebührenden Platz zwischen den Militärmärschen und Hotzreden bekommen. Ganz ohne Rücksicht auf die Gefahr, die die noch grassierende spinale Kinderlähmung bedeutet, werden in allen Städten Tausende von Kindern zu kirchlichen Feiern kommandiert. Alle evangelischen Vereine entfalten eine fieberhafte Tätigkeit, um die Konkurrenz, das katholische Muckertum, jetzt — unter dem Protektorat einer Reichsregierung, die mit diesem protestantischen Apparat aufs engste verbunden ist — einmal etwas zurückzubringen. Auf der Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig erschien der Reichsinnenminister von Gnyl, um sich mit den Bestrebungen der Hofprediger, die hier den Ton angeben, ausdrücklich zu solidarisieren.

Ganz wie in den Zeiten, als Mehring seine Schrift über Gustav Adolf zu Lehr und Nutz der deutschen Arbeiter verfasste, geht es unter der Flagge der „protestantischen Gebetsfreiheit“ und des „Gustav-Adolf-Kultus“ um sehr andere Dinge, nämlich die Stabilisierung der monarchistischen Reaktion, mit der das protestantische Muckertum auf Gedeih und Verderb verbündet ist.

Das Kapitel, das wir hier zum Abdruck bringen, entnahmen wir mit Genehmigung des Verlages dem Band „Deutsche Geschichte“ von Franz Mehring, erschienen in der Soziologischen Verlagsanstalt. Wir empfehlen das Studium der Mehring'schen Schriften mit ganz besonderem Nachdruck unseren Lesern.

Von Gustav Adolfs Persönlichkeit wissen wir verhältnismäßig wenig. Das wenige ist aber nicht ungünstig. Er war frei von den gemeinen Lasteren, in deren Pfuhle sich die deutschen Zwergdespoten wälzten, und an Bildung stand er hoch über ihnen. Natürlich wird er auch dadurch nicht schlechter, daß die Annahme seiner Verehrer, er sei wie ein fahrender Glaubensheld in Deutschland eingebrochen, eine komische Einbildung ist. Hätte er das getan oder auch nur tun wollen, was angeblich „die Welt an ihm bewundert“, so hätten ihn die schwedischen Junker ins Narrenhaus gesperrt, und das von Rechts wegen.

Seine historische Stellung wird bestimmt durch die historischen Umstände, in denen er lebte. Die junkerliche Militärmonarchie ist eine rückständige Gesellschafts- und Staatsform; sie war es bis zu einem gewissen Grade auch schon zu Gustav Adolfs Zeit. Aber sie war noch immer eine vorgeschrittene Staatsform gegenüber der polnischen Adelsdemokratie, die im feudalen Sumpfe verfaulete, und gegenüber der urwüchsigen Barbarei der Russen. Im Kampfe mit Polen und Rußland stieg Schweden zur baltischen Großmacht empor. Im Kampfe mit Dänemark, das auf gleicher Kulturstufe stand, trug es keine Lorbeeren davon. Beide Länder mußten sich mit den deutschen Ansprüchen auf die Ostsee abfinden. Historisch stand die Frage nun nicht etwa so, ob Dänemark oder Schweden stark genug sei, Deutschland niederzuwerfen, denn davon konnte in alle Wege keine Rede sein. Sondern es fragte sich, ob der innere Auf-

lösungsprozeß des Deutschen Reiches je so weit gediehen könne, um es der Beute Lust Dänemarks oder Schwedens preiszugeben. Als Dänemark angriff, hielt das Reich noch mit Ach und Krach in seinen Fugen zusammen; dem schwedischen Angriff konnte es nicht mehr widerstehen, weil es von seinen eigenen Gliedern entzweit wurde. Aber an eine Beherrschung Deutschlands durch Schweden war unter keinen Umständen zu denken. Schweden konnte Deutschland nur ausrauben und von diesem Raube schuf es sich eine sehr vergängliche Großmachtstellung. Denn der Raub ist nun einmal nicht, wie uns die Bourgeoisökonomie hat lehren wollen, eine Produktionsweise. Wie gewonnen, so zerronnen, und klüglich genug stürzte Schweden von dem kaum erstiegenen Gipfel der Macht. Seine historische Stellung im siebzehnten Jahrhundert war durchaus episodisch.

Demgemäß war auch Gustav Adolfs historische Stellung durchaus episodisch. Nichts tüchtiger, als ihn mit historischen Gestalten zu vergleichen, die die Vollstrecker großer gesellschaftlicher Revolutionen gewesen sind. Napoleons Eroberungen sind ihm unter den Händen zerfließen, aber er hat Massen feudalen Unrates, an dem die europäische Kultur zu ersticken drohte, mit eisernem Besen weggefegt, und im Hinblick darauf dürfte er auf seiner einsamen Insel wohl sagen: Wer mein Andenken schmälert, heißt auf Granit. Was ist aber auch nur entfernt Ähnliches vom Gustav Adolf zu rühmen? Sagt man etwa, er habe das Luthertum in Deutschland gerettet?

Nun, das ist erstens nicht einmal wahr, zweitens aber, wenn es wahr wäre, so hätte Gustav Adolf ein System unseliger Verdummung auf ein paar Jahrhunderte für Deutschland verewigt, und das danke ihm der Teufel!

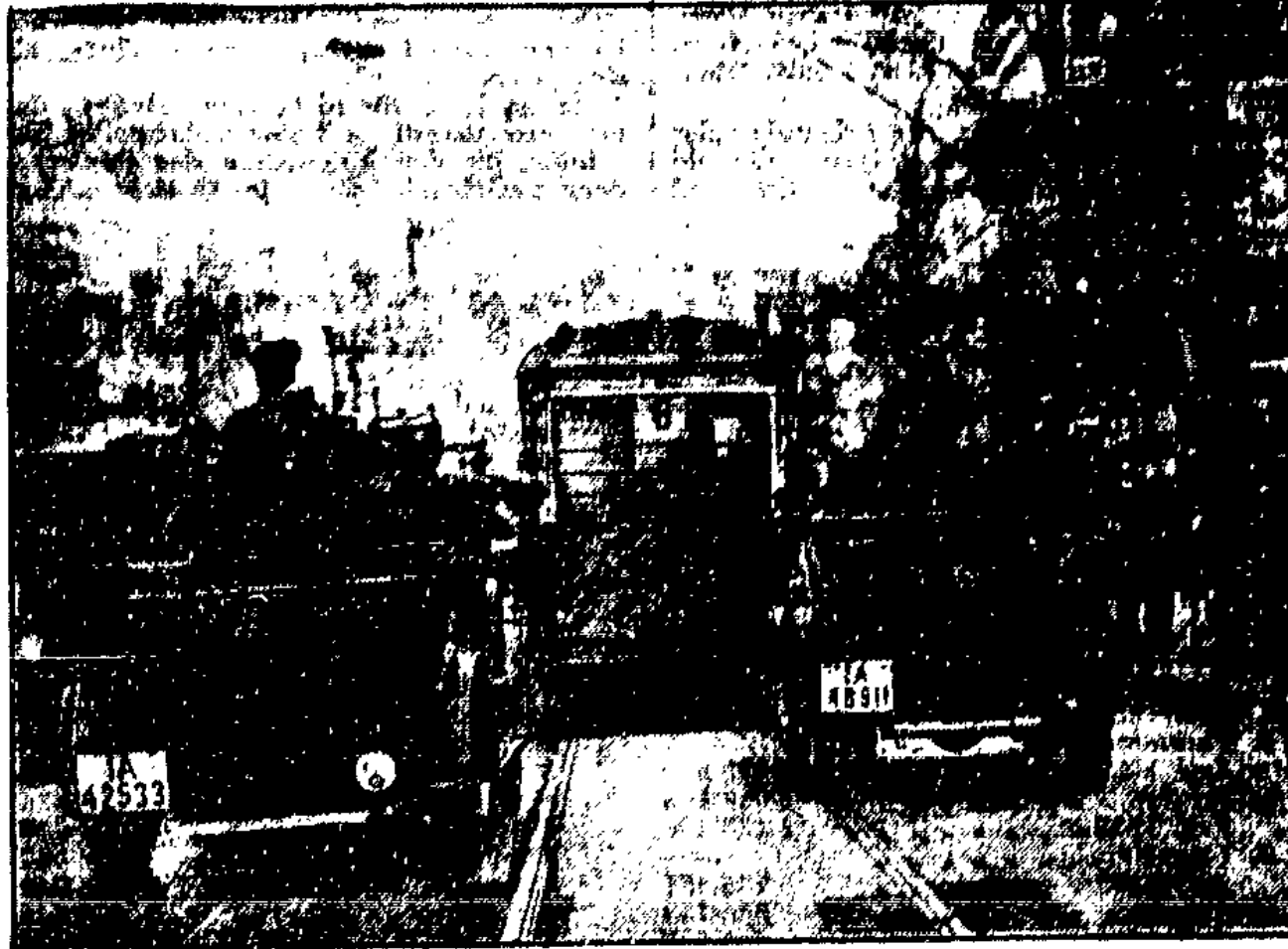
Als Feldherr und Staatsmann war Gustav Adolf der ausführende Arm der schwedischen Ritterschaft. Im allgemeinen hat er nicht wider den Stachel gelockt und sich hübsch geduckt, wenn ihn sein Kanzler Oxenstierna rüffelte, er solle keine „konfusen“ Pläne fassen, die doch nicht ausgeführt werden könnten. Wie er den Plan der deutschen Expedition vorher mit den Junkern bis in die entferntesten Möglichkeiten durchsprach und sich ihrer vollen Zustimmung in allen Einzelheiten versicherte, ehe er ihn ausführte, so hat er auch aus Deutschland für jeden wichtigeren Schritt, den er tat, die Genehmigung der junkerlichen Regentschaft eingeholt, die er in Schweden eingesetzt hatte, und aus diesen Papieren kann man das Märchen seiner Glaubensheldenschaft bis auf das kleinste Atom verfolgen. Gustav Adolfs Abhängigkeit vom Junkertum ließ seiner etwaigen „genialen Individualität“ geringen Spielraum, aber was man etwa davon entdeckt, macht keinen erhebenden Eindruck.

Zwar daß er als Feldherr eine starke Ader vom Pflüster oder, um das Ding beim deutschen Namen zu nennen, vom Seeüber hatte, mag man nicht seinem persönlichen Charakter, sondern der ganzen Kriegführung der schwedischen Militärmonarchie zuschreiben. Leider scheint er aber diesen traurigen Zwang

durchaus nicht als solchen empfunden zu haben. Wenn er „Sempin, Bremen, Pflüster und Meindeln“ androhte, so geschah es mit einem wüstenhaften Behagen, das den modernen Kulturmenschen unmöglich ansehen kann. Mag man es „Heldenmut“ nennen, daß er mitten im Getümmel der Feldschlacht seinen Tod fand, daß er im bayerischen Feldzuge an die feindlichen Vorposten heranritt und sie mit der Frage neckte: Monsieur, was macht der alte Tilly? — als Feldherr stellte sich Gustav Adolf dadurch selbst sehr tief, auch schon für seine Zeit; er stellte sich tief unter Wallenstein, der ihm in allem überlegen war und den Krieg niemals um des Krieges willen führte. Immer, wo es seine politischen Zwecke gestatteten, zog Wallenstein den Frieden dem Kriege, die friedlichen Mittel den kriegerischen vor. Im Gegensatz zu ihm war Gustav Adolf ein rückwärtsloser Draufgänger und Dreinschläger, ein Seekönig, der plündernd über Länder und Meere strich, kein Eroberer, der neue Reiche gründete.

Es ist auch nicht sein, sondern Wallensteins Verdienst, eine höhere und menschlichere Art der Kriegführung wenn nicht durchgeführt, so doch erstrebt zu haben. Geleitet hat Gustav Adolf die Kriegführung durch taktische Reformen, die zumeist auf eine größere Beweglichkeit des Heeres hinausliefen. Aber er hat nicht daran gedacht, die Wurzeln der damaligen Kriegführung anzutasten. Was ihm in dieser Beziehung nachgelobt werden ist, beruht auf einem gründlichen Mißverständnis. Militärmonarchien führen immer zu technischen Verbesserungen des Kriegshandwerks; es ist die einseitige Virtuosität, die ein bestimmtes Werkzeug um so geschickter handhabt, je länger sie damit hantiert. Dagegen können Militärmonarchien nie die Kriegführung ihrer Zeit umwälzen, die in denselben historischen Verhältnissen wurzelt wie sie selbst. König Friedrich brachte die Kriegführung seiner Zeit auf den denkbar höchsten Gipfel der Vollendung, aber die preußische Heer eine andere Kriegführung annehmen konnte, müßte die feudalistische Monarchie über den Haufen geworfen werden. (Schluß folgt)

## Berliner Verkehrs-Streik



So werden die Streikbrecher geschützt

## Das „Geschenk“ von Papen

Die paar Pfennige Unterstützungs-erhöhung wieder abgezogen

Aus Solingen wird gemeldet, daß die Stadtverwaltung in einem Merkblatt an die städtischen Zusatzunterstützungsempfänger angekündigt hat, infolge der teilweisen Erhöhung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung die Wohlfahrtsunterstützung vorläufig nicht auszuzahlen, da sie mit der „erhöhten“ Unterstützung umgerechnet werden müsse. Der restliche Wohlfahrtsunterstützungssatz kommt erst am 21. dieses Monats zur Auszahlung.

Es handelt sich um solche Zusatzunterstützungen, die gezahlt wurden, wo die Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung nach der Papen-Nolteverordnung noch unter den Sätzen der Wohlfahrtsunterstützung lagen. Jetzt wird also die in nur wenigen Fällen und nur um ein paar Pfennige erhöhte Arbeitslosen- und Krisenunterstützung wieder von der Zusatzunterstützung abgezogen. Für die Betroffenen bedeutet das, daß sie nun doch wieder keine Erhöhung der Hungersätze bekommen. Zudem müssen die Erwerbslosen noch fast einen ganzen Monat warten, bis die Wohlfahrtsbürokratie die „Umrechnung“ durchgeführt hat, und dann erst die eventuell zuviel gekürzten Unterstützungen zur Auszahlung gelangen.



GLADKOW

Neue Erde

### Roman einer Kommune

Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung und des Nachdrucks, vorbehalten. Copyright 1932 by Verlag für Literatur und Politik, Wien VIII.

In verworrenen, neuen Worten erzählte ich das alles Wjetrow. Ich schämte mich aus irgendeinem Grund über mein kindliches Gekramel, und ich fürchtete, daß er mich ärgerlich von sich weisen und mit harter Stimme zu mir sagen würde:

„Nun genug Unsinn geplappert, Galja. Du arbeitest zu wenig... deshalb ist dein Schädel voller Phantasien.“

Aber Wjetrow legte freundschaftlich einen Arm um meine Schultern, schwerfällig und ungeschickt, aber voller Wärme, und lächelte. Dieses Lächeln ist rasch und ansteckend. Es schäumt auf wie eine Brause.

„Ach, Galja, liebe Galja! Du zählst die Jahre wie ein Kuckuck! Laß uns Zeit, laß uns die Menschen erziehen, umkneten. Und wir werden Wunder schaffen. Hilf, Galja, knie dich in die Kommune hinein, klammere dich nicht an die Fetzen deiner Vergangenheit. Sie sind wie das vorjährige Fell eines Hundes.“

Sein Arm regte mich auf, in diesem Augenblick spürte ich besonders stark die weiche Schwere meiner Brüste. Augenscheinlich ist der Mutterinstinkt außerordentlich stark in mir entwickelt. Das eine ist klar: das ist nicht Lüsternheit, das ist die gesunde Lebenskraft, die auf menschliche Kraft reagiert. In seiner Umarmung war nichts Schamloses; das war nur die warme Liebkosung eines guten Freundes. Wir waren gewohnt, aufrichtig miteinander zu reden, geradeaus und offen. Er hat mich besser gemacht, er hat mich gesäubert

(Ja, es ist wahr, oft hat es mir weh getan!) von allen den affektierten Gewohnheiten einer Städterin, von der kecken Ziererei eines Fratzens, die meinem Alter eigen ist, von Ketterie und weiblichen Vorurteilen. Manches Mal, wenn ich allein bin, vergesse ich mich und will, wenn ich in den Spiegel schaue, mich ganz unbewußt aufputzen. Aufmerksam betrachte ich dann meine Gestalt. Mein Gesicht ist nicht schön; ich bin ein wenig pockennarbig, aber die Augen sind groß, lockend und nervös. Die Brauen sind dicht, über der Nase buschig und sehr energisch. Ich ertappe mich sofort bei diesem Selbstbetrachten im Spiegel und ärgere mich. Bin ich aber bei Wjetrow, dann habe ich das Gefühl, als wäre ich durchsichtig; vor ihm sind die heimlichsten Winkelchen meiner Seele offen.

„Andrej Ssemjonowitsch, es ist mir aber doch ganz unverständlich...“

„Was ist dir unverständlich?“

„Du bist ein vorzüglicher Arbeiter, Wjetrow, ein Organisator, ein Genosse, der sich für Ideen und Pläne begeistert... wie ist dein persönliches Familienleben mit deiner Arbeit, deinen Idealen zu vereinbaren?“

„Nun... nun... red' nur weiter...“

„Sein Arm sank schwer hinunter und glitt kraftlos über meine Hüfte.“

„Sei nicht böse, sondern hör' zu.“

„Protestiere ich denn? Ich weiß genau, was du sagen willst, ich will nur hören, wie du deine Frage formulierst. Also leg' los.“

„Bilde dir nur nicht ein, daß ich mich vor dir geniere. Der Widerspruch zwischen deinem persönlichen und öffentlichen Leben, deine Inkonsistenz springen einem in die Augen. Deine Frau lebt abgesondert, versteht dich nicht, haßt unsere Ordnung, hält die Kinder bei sich, will sie weder in die Kinderkrippe noch in den Kindergarten geben. Wie soll man das verstehen? Und wie kann man mit solchem Beispiel die anderen Frauen zu ändern versuchen? Es ist mir bis jetzt noch nie gelungen, mit dir darüber zu reden. Aber jetzt mußt du mir Rede stehen.“

Er legte den Arm wieder auf meine Schultern und lachte plötzlich laut und herzlich auf.

„Ach, Galja, Galjuscha!... Nichts verstehst du. Alles, was du sagst, stimmt schon, und quält mich genug... Ich red' mit dir einmal über all das. Jetzt wollen wir aber einen Rundgang machen durch unsere Stallungen. Unsere Freunde, das Vieh, besuchen. Wir reden noch einmal darüber.“

### Die Viehwelt

Wir traten in den Pferdestall. Feuchte, dicke, warme Wellen von Pferdeschweiß, Dünger und gebrühtem Trank Mengenfutter überstömten mich. Dünger war übrigens nirgends zu sehen; der lange Mittelgang, mit offenen Boxen zu beiden Seiten, war sauber. Die Luft war frei und rein. In jeder Box stützte sich der atlantische Heißhinterteil eines Pferdes mit seinem langen, welligen Schweif schwer auf die elastischen Beine. Die Verflechtungen der erhabenen kleinen Aederchen zeichneten sich schön und deutlich unter der Haut der Beine ab. Man spürte fast, wie das üppige, fette Blut stürmisch durch sie drängt und die knolligen Adern zu sprengen droht. Die steilen, abschüssigen Hüften zuckten, die glänzenden Seiten und gebogenen Rücken spannten sich in rassistiger Grazie unter dem Andrang des zitternden Lebens. Augenscheinlich spürten die Pferde schon von weitem unsere Anwesenheit: kleine Flinkchen schienen auf ihren zuckenden Rücken zu flimmern, ein inneres Fieber regte sie auf, unruhig bewegten sie die gebogenen Häuse, die metallisch glänzten, schüttelten die buschigen Mähnen, wandten ihre wie aus Erz getriebenen Köpfe nach uns um, überschwebten uns mit dem feurigen Auflodern ihrer Augen und wieherten uns leidenschaftlich, mit dumpfer, grollender Freude entgegen. Wjetrow schien größer zu werden, muskulöser, in seinen Augen glänzte dieselbe heiße Feuchtigkeit wie bei den Pferden. Er vergaß plötzlich meine Anwesenheit und stürzte in die erste Box. Mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit, mit Inbrunst trat er furchtlos zu dem Pferd und tätschelte, mit leisen, zärtlichen Worten, die steilen Hüften des Tieres, ich erschrak: das Pferd stampfte gereizt mit den Hufen, und über seinen Körper lief ein Zittern.

„Andrej Ssemjonowitsch!... Laß es bitte in Ruhe... es wird ausgeschlagen.“

Er hörte aber nicht; er genoß den heißen Ansturm des tierischen Lebens, und es kam mir vor, als beantwortete er das laute Pferdewiehern mit einem ebenso leidenschaftlichen inneren Schrei. Selbstvergessen streichelte er die perlmutterne Haut des Pferdes, glitt mit der Hand auf den Bauch, auf die Beine. Seine Nasenlöcher blühten sich auf, ein trunkenes Lächeln zuckte über sein Gesicht. Das war ein anderes Lächeln, nicht das rasche, brausende Lächeln der menschlichen Freundschaft. „Du Prachtkerl!... Du Riesel!... Du Raufbold!... Du Teufel!... Wann werde ich dir endlich Disziplin beibringen?... Es wird bald Zeit, daß du geschelter wirst, du Schuft, du!... Nun, nun, tänzele nicht so, Batrak!“

Das ist jener berühmte „Batrak“ der vom besten Zuchtstall als reinerassiger Hengst gekauft wurde. Das ist der Stolz unserer Kommune. Er ist ein feuriger Riese, ein lebendiges Standbild.

Wjetrow ging nur ungern, ohne die Augen von Batrak zu wenden, aus der Box. Auch das Pferd begleitete ihn mit liebevollen, feurigen Blicken, spitzte die Ohren und wieherte glücklich mit weicher Stimme, als läche es. „Ich kann mich gar nicht von ihm trennen, wie schön er ist!... Auch nachts komm' ich zu ihm, zu diesem Schlingel.“

Auch das Pferd wandte den Hals mit der dichten Mähne zu ihm, blähte die Nüstern auf und schien ihm mit seinem Hufegestampf und dem lachenden Wiehern zurückzurufen. Irgendwo weiter im Stall drinnen schrie ein Pferdkeckner grimmig:

„He... du... du Dummkopf!“

Wir gehen den Gang entlang, an den Boxen vorbei. Die Pferde zuckten unruhig, sie waren erregt und begrüßten uns mit dumpfem Wiehern. Ihre mächtigen Hinterteile bewegten sich und glänzten. Viele lebendige, unruhige, von Leben vibrierende Boxen waren hier, Wjetrow streichelte aber nur mit seinen forschenden, trunkenen Blicken die heißen Hüften der Tiere.

(Fortsetzung folgt.)



# Berliner Verkehrsstreik geht weiter

## Bis jetzt nur unzulänglicher Teilbetrieb — über 1/4 der Belegschaft noch im Streik

Trotz aller Terror-Maßnahmen der Regierung und der Polizei, trotz der Verbote von Arbeiter-Zellungen, der Verhaftungen von Streikleitenden und der verräterischen Rolle der sozialdemokratischen Verbandsführung ist es auch am Sonntag nicht gelungen, den Berliner Verkehrsstreik zu erschüttern. Selbst nach den gewiß sehr fröhlichen Meldungen der BVG-Direktion haben sich bis Sonntag Abend insgesamt von den 22.000 BVG-Beschäftigten nur 5000, also noch nicht einmal ein Viertel, zur Arbeit gemeldet.

Die verschiedenen Streikversammlungen der einzelnen Untergrundstraßenbahn- und Omnibus-Bahnhöfe haben auch am Sonntag einmütig die Fortführung des Streiks beschlossen.

Die übergroße Mehrheit der Berliner Bevölkerung sympathisiert mit den Streikenden, und in den Arbeiterkreisen, bis weit hinein in die SPD-Mitgliedschaft, herrscht ungeheure Empörung über das streikbrecherische Verhalten der reformistischen Verbandsführung. Der außergewöhnlich starke Stimmenverlust der SPD und der starke Stimmengewinn der KPD bei den gestrigen Wahlen in Berlin ist eine erste, aber sehr deutliche Antwort der Arbeiterschaft.

Selbstverständlich versuchen die herrschenden Mächte, Regierung, Polizei und Militärbehörde mit Unterstützung der SPD alles einzusetzen, um mit brutaler Gewalt den Streik niederzuschlagen.

## Belagerungszustand angekündigt

Wie die „DAZ“ meldet, ist der neu ernannte Befehlshaber des Berliner Wehrkreises 3, der General Fritsch, am Sonntagabend beim Reichskommissar Bracht gewesen, wo über die Verhängung des Ausnahmezustandes zur militärischen Niederschlagung des Streiks verhandelt wurde.

Der Zweck dieser Maßnahme soll vor allen Dingen der sein, nicht nur die „Belästigung“ der Streikbrecher und weitere „Sabotage-Aktionen“ zu verhindern, sondern auf Grund der Militär-gesetze jeden Verkehrsarbeiter, der noch weiter im Streik verharrt, wegen Hochverrat vor das Militärgericht zu schleppen und mit schwerer Zuchthausstrafe zu bedrohen.

## Verhaftung einer Verhandlungs-Delegation

Die BVG-Direktion hatte sich am Sonntagabend Nachmittags telefonisch bereit erklärt, mit einer Abordnung der zentralen Streikleitung zu verhandeln. Es wurden daraufhin drei Vertreter entsandt, doch das ganze war offensichtlich nur ein abgekartetes Spiel zwischen der BVG-Direktion und der Polizei, denn die Abordnung der Streikleitenden wurde im Direktionsgebäude verhaftet und aufs Polizeipräsidium gebracht.

## „Entlassung“ von 1000 BVG-Arbeitern

Angesichts der großen Zahl von Streikenden, die durchweg eingearbeitete Leute sind, wagt offensichtlich die Direktion nicht, ihre generelle Entlassungsanordnung in die Tat umzusetzen. Sie glaubt jetzt durch eine andere Art der Einschüchterung ihr Ziel besser erreichen zu können. Zu diesem Zweck gibt sie öffentlich bekannt, daß 1000 Streikende die Entlassungspapiere in die Wohnung geschickt bekommen hätten. Die Direktion glaubt offenbar, daß dadurch die übrigen Streikenden so eingeschüchtert werden, daß sie sich nunmehr sofort als Arbeitswillige melden. Wir sind überzeugt, daß auch diese Drohung nichts nützen wird.

Das Verhalten der reformistischen Gewerkschaftsführung und der SPD in diesem Streik schädigt die freien Gewerkschaften

## ... aber neue Millionen für die Junker

Berlin, 6. November.

WTB. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist vom Reichskabinett ermächtigt worden, mit beträchtlich verstärkten Mitteln Roggen für längere Zeit aus dem Markt zu nehmen und dadurch einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf angemessener Preishöhe zu schaffen. Das Entschendende ist für Weizen geschehen.

Die Aufkaufstätigkeit wird in dem durch die natürliche Marktlage jeweils bedingten Ausmaß lang andauernd betrieben werden. Die bisher von der Landwirtschaft geübte Verkaufsdisziplin kann demnach mit voller Berechtigung durchgehalten werden. Hunderte Millionen von Reichsgeldern werden also für die Verteuerung des Brotgetreides im Interesse der Großagrarien verpulvert.

mehr als ihr alle offenen Gegner jemals hatten Schaden zufügen können. Der „Vorwärts“ stellt sich dümmel als er ist, wenn er in seiner Ausgabe vom Sonntag Morgen nur die Frage stellt, warum denn gerade die SPD von der KPD und den radikalen Arbeitern so besonders angegriffen wurde, denn es wäre doch nicht die SPD, die den Lohnabbau ausgesprochen, den Schiedsspruch gefällt und verbindlich erklärt hätte, es stünde auch kein sozialdemokratischer Polizeipräsident mehr an der Spitze der Schupo, die wegen die Streikenden vorgingen usw. Demgegenüber ist zu sagen, daß sich der berechtigteste Haß großer Arbeitermassen deshalb gegen die SPD und Gewerkschaftsführung richtet, weil sie mit ihrer Handlungsweise den Klassengegner aktiv unterstützen und ihren eigenen Klassen-gegner schamlos in den Rücken fallen.

Die Wirkung des hierdurch erzeugten Hasses gegen die Gewerkschaften als Organisation wird noch verstärkt durch die

große Gefahr, die der Arbeiterschaft aus dem jetzigen, wenn auch nur zeitweiligen Zusammenschließen der ROO- und NSBO-Arbeitern droht. Dadurch bekommen die Nazis einen gefährlichen Einfluß in einem der wichtigsten Verkehrsbetriebe ganz Deutschlands und ein unschätzbares Agitationsargument zur Verwirrung der Arbeiter in allen Gebieten und Betrieben des Reiches.

Zu all diesen Fragen werden wir noch sehr ausführlich Stellung nehmen. Aber schon heute richten wir die dringende Mahnung nicht nur an die streikenden Kollegen in Berlin, sondern an alle, besonders die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, sich nicht in ihrer berechtigten Empörung gegen die Gewerkschaftsführung zum Austritt aus den Gewerkschaften hinreißen zu lassen. Trotz des Verrates der führenden Funktionäre, in gerade jetzt erst recht, ist die Mitgliedschaft und die Arbeit in den Gewerkschaften notwendiger denn je.

# Jetzt auch der Baugewerksbund für FAD

Der Deutsche Baugewerksbund war bisher die einzige freigewerkschaftliche Organisation, die sich gegen den freiwilligen Arbeitsdienst in jeder Form ausgesprochen hat. Sie befand sich damit auch in Übereinstimmung mit der Baugewerks-Internationale, die sich erst im August dieses Jahres gegen Unterstützung und Förderung der Arbeitsdienstpflicht in allen ihren Zweigen ausgesprochen hat. Das ist nunmehr anders geworden. Nach dem Bericht der Gewerkschaftszeitung vom 29. Oktober über die Beiratskonferenz des Deutschen Baugewerksbundes hat auch die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes einen breiten Raum der Verhandlungen dieser Konferenz eingenommen. Es ist geradezu paradox zu hören, mit welcher Begründung der Baugewerksbund auf die Linie des ADGB einschwenkt. Stau-nend vernimmt der Leser:

„Man will die Ziffer der Arbeitsdienstler demnächst auf 200.000 steigern. Obwohl solche Arbeiten früher als „zusätzlich“ und

„gemeinnützig“ stigmatisiert wurden, hat man dies — wie vorausgesehen war — längst aufgegeben. So will man nunmehr den Siedlungsbau in den freiwilligen Arbeitsdienst systematisch einbeziehen. Das Tarifrecht wird ausgeschaltet, das Arbeitsfeld der Bauarbeiter in unerträglichster Weise beschnitten. Durch die Entwicklung der Verhältnisse und andere Umstände gezwungen, bleibt nunmehr auch — allerdings unter strenger Betonung der prinzipiellen Ablehnung dieser Einrichtung — dem Deutschen Baugewerksbund nichts anderes übrig, als sich beim freiwilligen Arbeitsdienst ebenfalls einzuschalten.“

Also „unter strenger Betonung der prinzipiellen Ablehnung“ bleibt dem Deutschen Baugewerksbund nichts anderes übrig, als sich „einzuschalten“.

Es ist jedenfalls nicht verwunderlich, daß bei einer derartigen Katastrophepolitik der Leitung, die den Mitgliedern des Deutschen Baugewerksbundes direkt ins Gesicht schlägt,

daß die Konferenz feststellen mußte, daß der Mitgliederbestand auf 344.000 gesunken ist. Im Jahre 1931 zählte der Deutsche Baugewerksbund nach dem statistischen Jahrbuch des ADGB für 1931 433.000 Mitglieder. Das bedeutet also einen Rückgang um nahezu 100.000 in einem Jahre. Statt aus dieser Entwicklung die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen und jede Beschränkung der Arbeiterrechte und der Lebenshaltung der Bauarbeiter schärfsten Kampf entgegenzusetzen, weicht man dem Druck des ADGB und bekennt sich mit einer geradezu klassischen Begründung zum FAD.

Die Lehre aus dem ganzen muß für die revolutionären Arbeiter darin bestehen, den Reformisten, die die gesamte Arbeiterbewegung in den Abgrund zu führen im Begriff stehen, so schnell als möglich das Handwerk zu legen. Darum, ihr Bauarbeiter-Genossen, verweigert die Oppositionsarbeit in dem Baugewerksbund, denn es geht um eure nackte Existenz im wahrsten Sinne des Wortes.

Hegla.

## Erwerbslosen-Selbsthilfe

Thale (Harz). Erwerbslose, denen vom Magistrat das verlangte Brennmaterial nicht bewilligt worden war, übten heute Selbsthilfe und holten einen Teil des Gemeindegewaldes ab. Etwa 30 Personen wurden verhaftet.

Lipine, 6. November.

CNB. Bei der letzten Unterstützungszahlung versammelten sich mehrere hundert Erwerbslose vor dem Rathaus. Sie drangen in das Rathaus ein und verlangten eine Zusatzunterstützung. Die zur Hilfe herbeigerufene Polizei zerstreute die Demonstranten, die sich aber in anderen Straßen wieder zusammenroteten und nun die Kolonialwaren- und Bäckereiläden plünderten.

## Kleine Nachrichten

„Roter Stern“ verboten! Die Bilderbeilage der „Roten Fahne“, „Der rote Stern“, ist vom Berliner Polizeipräsidium bis zum 30. Januar 1933 verboten worden. Die Nummer 38 der Bilderbeilage enthält einige textliche und bildliche Darstellungen, die Herr Melcher als Anreizung zu Gewalttätigkeiten ansieht.

Jeder Genosse, jede Genossin wirbt einen Oboenannten für unsere S A Z

# Das Ergebnis der einzelnen Wahlkreise

Wahlkreis	Zahl d. abgegebenen Stimmen	National-sozialisten	Sozial-demokraten	Kommunisten	Zentrum bzw. Bayer. Volksp.	Deutsche-nationale	Sozialistische Arbeiterpartei
1. Ostpreußen	1 045 214	422 494	223 938	148 026	79 810	153 268	617
2. Berlin	1 145 203	265 860	382 505	52 300	48 876	107 998	944
3. Potsdam II.	1 175 750	371 893	206 309	228 222	58 490	178 951	1 709
4. Potsdam I.	1 218 847	414 854	285 827	287 207	32 800	155 484	1 067
5. Frankfurt a. O.	948 493	451 000	219 825	90 300	59 389	86 565	1 612
6. Pommern	1 073 858	424 816	195 105	119 116	12 052	208 656	1 889
7. Breslau	1 089 566	511 558	223 612	114 613	15 790	168 244	1 967
8. Liegnitz	1 132 294	440 748	251 780	114 814	163 579	84 181	448
9. Oppeln	1 029 838	489 835	274 989	99 243	186 044	63 512	686
10. Magdeburg	814 458	290 895	181 577	68 067	49 279	68 308	701
11. Merseburg	849 573	350 975	191 836	55 342	52 385	50 494	5 848
12. Thüringen	1 271 548	176 812	60 767	112 845	238 605	53 442	7 716
13. Schleswig-Holstein	948 493	204 091	60 519	118 342	241 730	48 317	771
14. Weser-Ems	880 974	388 560	805 126	180 584	18 461	104 148	1 299
15. Ostthüringen	1 029 838	447 257	330 121	112 752	20 835	76 203	664
16. Westfalen-Nord	1 145 458	281 288	157 121	220 742	12 219	100 870	1 114
17. Westfalen-Süd	1 175 750	358 736	166 916	204 409	13 376	67 948	888
18. Hessen-Nassau	1 278 778	472 821	275 215	248 119	55 121	91 900	1 243
19. Köln-Aachen	1 363 667	583 592	297 873	225 523	62 383	63 699	775
20. Koblenz-Trier	1 001 070	492 056	238 466	125 296	9 605	118 905	787
21. Westfalen-West	1 001 070	596 117	259 634	106 058	12 277	64 746	1 243
22. Niederrhein	880 974	269 867	183 052	88 687	150 780	91 407	1 072
23. Ostpreußen II	625 026	335 568	195 742	68 952	159 597	69 119	475
24. Ostpreußen I	1 193 053	251 391	196 950	60 794	7 816	70 765	175
25. Ostpreußen III	1 237 214	307 030	151 611	50 446	8 783	52 198	1 014
26. Westfalen	1 378 987	484 849	869 918	127 600	55 066	88 850	1 416
27. Westfalen	1 419 158	565 948	387 984	99 760	61 171	62 613	822
28. Westfalen	1 439 490	307 717	283 554	217 948	489 621	98 428	1 743
29. Westfalen	1 498 735	368 416	258 514	187 042	472 150	81 597	1 667
30. Westfalen	1 447 825	494 850	278 883	308 687	882 005	89 002	8 139
31. Westfalen	1 491 986	696 295	291 889	194 216	208 758	72 206	1 794
32. Westfalen	1 491 986	645 394	330 853	155 033	222 580	59 171	2 916
33. Westfalen	1 144 008	198 879	167 539	220 911	449 589	59 815	786
34. Westfalen	1 243 866	249 086	180 109	216 282	500 375	45 885	1 507
35. Westfalen	686 509	166 116	60 837	60 979	291 516	87 476	644
36. Westfalen	697 638	198 718	60 889	59 348	317 970	32 155	1 405
37. Westfalen	1 204 806	824 265	188 986	840 908	246 624	85 957	2 129
38. Westfalen	1 273 101	399 749	154 810	332 806	260 786	61 938	774
39. Westfalen	1 008 624	244 270	96 661	227 620	831 334	70 279	1 408
40. Westfalen	1 059 645	284 206	106 797	207 893	468 810	56 955	889
41. Westfalen	1 304 888	821 273	194 528	152 820	621 752	49 325	2 478
42. Westfalen	1 429 539	385 771	218 578	125 879	281 788	18 564	685
43. Westfalen	598 019	110 487	68 645	56 084	305 297	9 606	670
44. Westfalen	638 507	129 818	70 969	51 901	335 078	92 041	481
45. Westfalen	1 890 985	502 845	278 644	117 616	365 635	59 920	730
46. Westfalen	1 488 458	589 865	313 471	102 759	120 673	9 827	3 655
47. Westfalen	586 140	228 126	86 547	69 111	131 285	5 941	6 232
48. Westfalen	555 917	241 257	97 036	58 986	21 465	90 854	1 491
49. Westfalen	1 115 839	378 826	828 931	189 908	21 465	64 197	8 937
50. Westfalen	1 172 801	466 964	361 081	165 728	24 663	61 094	13 734
51. Westfalen	847 782	265 215	272 587	175 987	8 987	61 094	1 491
52. Westfalen	841 812	300 424	275 900	156 041	9 299	37 173	8 937
53. Westfalen	1 155 618	498 251	258 318	280 205	7 027	57 912	13 734
54. Westfalen	1 179 813	549 566	261 772	228 656	8 095	44 528	753
55. Westfalen	1 818 751	344 885	200 140	190 782	268 769	69 909	1 502
56. Westfalen	1 415 649	426 533	247 851	155 499	306 165	54 123	784
57. Westfalen	1 186 635	404 509	154 851	169 182	829 612	47 400	1 814
58. Westfalen	1 283 202	468 180	172 474	142 543	369 188	38 470	1 865
59. Westfalen	819 041	829 521	190 807	112 826	114 366	24 727	8 002
60. Westfalen	853 616	364 736	221 720	86 183	125 667	15 716	782
61. Westfalen	765 959	206 862	218 128	166 665	18 809	71 021	489
62. Westfalen	517 024	254 983	239 428	133 713	15 254	39 651	—
63. Westfalen	548 947	191 579	157 591	60 415	4 799	28 419	—
64. Westfalen	—	243 749	170 411	51 049	6 308	51 981	—